

## Arbeitsfrieden. Und?

Professor Hans-Ulrich Jost äussert sich zu den Ursprüngen und zur Zukunft des Arbeitsfriedens.

Seite 6



## Frauen in der Arbeitswelt

Die diesjährige Bildungstagung der SEV-Frauen befasste sich mit den spezifischen Bedürfnissen der Frauen beim betrieblichen Gesundheitsschutz und der Prävention.

Seite 9



## Tessa Jorio

Die frischdiplomierte Zugbegleiterin aus dem Tessin ist eine optimistische junge Frau.

Seite 24

## SEV lanciert Kampagne gegen Fremdenfeindlichkeit

# Ohne uns – kein öV!

Ohne die vielen Migrant/innen beim Verkehrspersonal würde der Schweizer öV nicht funktionieren. Sie verdienen denselben Respekt wie ihre Schweizer Kolleg/innen!

Dies ist die Botschaft der **Karten, die dieser Zeitung beiliegen** (jeweils eine Karte mit einem von fünf Sujets) und die der SEV am 13. und 14. Dezember an 16 Bahnhöfen verteilen wird. Alle SEV-Mitglieder sind aufgerufen, die Karten unter die Leute zu bringen

und ihre ausländischen Kollegen/innen gegen fremdenfeindliche Äusserungen zu verteidigen. Der SEV steht ein für Toleranz und Miteinander statt Ausgrenzung und gegeneinander.

Mehr zur Kampagne ab Seite 12



Die SEV-Kampagne «Ohne uns – kein öV!» wurde an der Migrationstagung von den über 50 Teilnehmenden aus der ganzen Schweiz offiziell lanciert.

## KARTENVERTEILAKTION «OHNE UNS – KEIN ÖV»

Lokführer und Zugbegleiterinnen aus Deutschland, Busfahrer aus Frankreich, Gleisbauer aus Albanien, Dreher aus Italien, Minibar-Stewardessen aus Eritrea usw. – sie alle leisten einen unverzichtbaren Beitrag zum öffentlichen Verkehr in der Schweiz und verdienen Respekt. Daher verteilt der SEV am 13. Dezember Karten «Ohne uns – kein öV» in Basel, Bellinzona, Bern, Biel, Chur, Freiburg, Genf, La Chaux-de-Fonds, Lugano, Luzern, Olten, Spiez, St. Gallen und Zürich sowie am 14. Dezember in Aarau und Lausanne.

## Lohnabschlüsse bei der SBB und der BLS

# 2012 gibt's nachhaltig mehr

Der SEV und die SBB haben sich auf folgenden Lohnabschluss geeinigt: Neben einer generellen Erhöhung von 0,5% und individuellen Erhöhungen von 0,5% und 0,25% für ausserordentliche Leistungen werden die Kürzungen bei der PK ausgeglichen und die Lohnbänder erhöht. Das ist ein gutes Ergebnis, auch wenn nicht alle Forderungen des SEV erfüllt wurden (Kommentar nebenstehend).

Ebenfalls zufrieden sein kann man mit dem Lohnabschluss bei der BLS, wo die Lohnsumme insgesamt um 1,4% steigt: Die generelle Erhöhung beträgt 0,4%, aus dem Lohnsystem ergeben sich individuelle Erhöhungen von total 0,9%, und weitere 0,1% dienen der zusätzlichen Anhebung der tiefsten Löhne, was besonders freut.

Seiten 2 und 4

## ZUR SACHE

Die SBB hat ihrem Personal mit dem neuen Lohnsystem einiges zugemutet, und die Pensionskasse hat mit dem erneuten Leistungsabbau noch eins draufgegeben. Wir standen deshalb bei den Lohnverhandlungen vor der Aufgabe, möglichst viele negative Auswirkungen wegzubekommen. Über allem stand aber die klare Forderung nach der Schadloshaltung bei der

„Offensichtlich hat auch die SBB die Zeichen der Zeit erkannt.“  
Manuel Avallone,  
Vizepräsident SEV

PK und einer Realloohnerhöhung, musste sich doch das Personal in den letzten beiden Jahren mit Einmalprämien zufriedengeben. Offensichtlich hat auch die SBB die Zeichen der Zeit erkannt, denn sie ist auf unsere Forderungen zu einem wesentlichen Teil eingegangen.

Das Resultat kann sich sehen lassen: Die Realloohnerhöhung, wenn auch bescheiden, wirkt sich bei allen aus, das Abfedern bei der Pensionskasse verhindert für die direkt betroffenen Jahrgänge eine Einbusse, und das Anheben der Lohnbänder in zwei Schritten reduziert Garantiefälle des neuen Lohnsystems. Anders gesagt: Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten wieder eine Lohnperspektive.

Damit ist auf der grundsätzlichen Ebene einiges erreicht. Nach wie vor bleiben bei der Umsetzung von Toco aber viele Fragen offen. Antworten darauf wird es dieses Jahr nicht mehr geben.

## NEWS

EU-PARLAMENT  
BERÄT «RECAST»

Am 16. November hat das EU-Parlament die von der EU-Kommission vorgelegte Neufassung (= englisch «Recast») des Ersten Eisenbahnpakets behandelt. Dabei folgte es den Anträgen seines Verkehrsausschusses: Den von der Kommission gewollten Mindestservice bei Streiks lehnt es ab. «Schienerverkehrsbezogene Dienstleistungen» (wie Rangierbahnhöfe oder Güterterminals) sollen organisatorisch, aber nicht rechtlich von marktbeherrschenden Bahnunternehmen getrennt werden. Und Infrastrukturbetreiber innerhalb eines Konzerns sollen eine eigene Informatik und eigenes Personal haben. Das Parlament fordert die EU-Kommission auch auf, bis Ende 2012 Legislativvorschläge für eine vollständige «Entflechtung» von Infrastruktur und Betrieb sowie für die Liberalisierung des inländischen Schienenpersonenverkehrs vorzulegen – was aber der EU-Ministerrat skeptisch beurteilt hat. Er muss seine Haltung noch förmlich verabschieden, voraussichtlich in seiner Dezembersitzung. (Siehe auch *kontakt.sev* 22/2011.)

INITIATIVE «STAU  
WEG!» ABGELEHNT

Im Kanton Zürich ist die TCS-Volksinitiative, die eine Zürcher Ständesinitiative für den Bau von Autobahnen mit Kosten von gegen 10 Mrd. bis 2025 forderte, trotz verführerischem Titel mit 62,9% Nein-Stimmen abgelehnt worden. Das SEV-Regionalsekretariat Zürich begrüsst den Entscheid und riet dem TCS in seinem Communiqué, «über Alternativen zu immer mehr Strassen nachzudenken und sich beispielsweise für den Ausbau des ZW-Angebots einzusetzen».

DISKRETES OHR FÜR  
SBB-LOKFÜHRER

Seit dem 30. November können Lokführer per Formular oder im persönlichen Gespräch Beinaheunfälle oder andere unsichere Zustände bei einer vertraulichen Stelle melden. Die SBB erhofft sich davon wichtige Hinweise, um den Betrieb sicherer zu machen. Der bisherige Weg über die Vorgesetzten habe manchmal Hemmungen geweckt, schreibt die SBB-Zeitung.

## Sitzung des SEV-Vorstandes

## An ausgeglichenem Budget

Schwerpunkt an der zweitletzten Sitzung des Vorstandes im laufenden Jahr war – wie üblich – das Budget.

Was in jedem Unternehmen gelten sollte, ist auch im SEV richtig: Nur mit guten Leistungen sind die nötigen Einnahmen zu erreichen. Und diese Leistungen wiederum erfordern Mittel. Die Balance zu erreichen, ist ein schwieriger Balanceakt.

Bevor das Budget auf der Traktandenliste stand, wurde deshalb über zwei Punkte debattiert, die einen sehr direkten Einfluss auf die Einnahmen haben: über die Mitgliederwerbung und über die Vernehmlassungsvorlage zum einkommensabhängigen Mitgliederbeitrag.

Mitgliederwerbung:  
Nicht nachlassen!

Seit dem Kongress lief die grosse Mitgliederwerbaktion «Memberstar 11.11.11». Heute kann man von einem grossen Erfolg sprechen, wie Jérôme Hayoz als Werbeverantwortlicher ausführte: 432 Mitglieder haben sich an der Aktion beteiligt und zwischen 1 und 55 (!) Neumitgliedern geworben. Insgesamt verzeichnet der SEV in diesem Jahr bisher 1535 Neueintritte – so viel wie seit 16 Jahren nicht mehr. Diese Zahl ist aber notwendig, um den Mitgliederrückgang aufzuhalten, der durch den Personalabbau der letzten Jahrzehnte, durch die deshalb ungünstige Altersstruktur der SEV-Mitgliedschaft und durch die nicht kompensierbaren Todesfälle entsteht.

Um auch im nächsten Jahr eine ähnlich hohe Zahl an Neueintritten zu erzielen, soll es eine Folgeaktion geben, die auch jene Sektionen gezielt einbeziehen will, die bei der vergangenen Aktion aus strukturellen Gründen weniger gute Resultate erzielen konnten.

Mitgliederbeitrag:  
nur so hoch wie nötig

Die Delegiertenversammlung VPT hatte dem Vorstand den Auftrag erteilt, die Möglichkeit einkommensabhängiger Mitgliederbeiträge – wie sie andere SGB-Gewerkschaften kennen – zu prüfen. Der Bericht dazu wurde am Vorstandsseminar im September ausführlich diskutiert. Nun werden die verschiedenen Modelle in die Vernehmlassung bei den Sektionen ge-

ben. Die drei Massnahmen können einzeln oder kombiniert realisiert werden. Pensionierte, Witwen und Witwer würden wie bisher nur die Hälfte bezahlen, und Auszubildende bleiben auch weiterhin beitragsfrei. Denn das neue Modell soll dem SEV zwar die nötigen Mittel zur Erfüllung seiner Aufgaben geben, aber gleichzeitig keine potenziellen Mitglieder abschrecken oder gar bisherige SEV-Gewerkschafter zum Austritt bewegen.

## Zahlen, Zahlen, Zahlen

Deshalb werden die drei Möglichkeiten nun einer breiten Vernehmlassung bei den Unterverbänden, Sektionen und Kommissionen unterzogen. Die Vernehmlassung dauert bis zum 31. Mai. Die Fragen, die zu beantwort-

## SBB und SEV einigen sich auf Lohnmassnahmen für 2012

## 1,25% plus Ausgleich bei der Pensionskasse

Die generelle Lohnerhöhung beträgt 0,5%. Für individuelle Erhöhungen sind ebenfalls 0,5% vorgesehen, und für ausserordentliche Leistungen 0,25%. Zudem gleicht die SBB den Leistungsabbau bei der Pensionskasse aus.

Die SBB und die Verhandlungsgemeinschaft der Gewerkschaften haben sich für das kommende Jahr auf Lohnmassnahmen im Umfang von 1,25% geeinigt. Zusätzlich erhöht die SBB per 1. Oktober 2012 ihre Sparbeiträge zugunsten der Versicherten der Pensionskasse SBB um 2%. Damit gleicht sie die Leistungskürzungen, die den Versicherten durch «Stabilisierungsmassnahmen» ab Oktober 2012 entstehen, weitgehend aus. Im Gegenzug wird für 2013 auf eine generelle Lohnerhöhung verzichtet, sofern die Teuerung 2012 nicht über 1,5% liegt.

Die PK SBB hatte im Oktober mitgeteilt, dass sie per



Der GAV-Ausschuss des SEV hiess den SBB-Lohnabschluss einstimmig gut.

1. Oktober 2012 den technischen Zins von 3,5% auf 3% senken wird und den Umwandlungssatz (zur Berechnung der Renten) von bisher 6,5% auf 5,8% – dies, um der steigenden Lebenserwartung und den tiefen Kapitalmarktzinsen Rechnung zu tragen.

Mit der nun vereinbarten Abfederung des Leistungsabbaus der Pensionskasse durch die SBB wird die SEV-Forderung nach Schadloshaltung des Personals erfüllt. «Nachdem in den letzten Jahren die Leistungskürzungen bei der Pensionskasse SBB die Altersrenten im Vergleich zum letzten Lohn bereits von 60 auf deutlich unter 50 Prozent sinken liessen, war eine wei-

tere Senkung für den SEV inakzeptabel», hält SEV-Präsident Giorgio Tuti fest. «Eine Arbeitgeberin, die sich als attraktiv und sozial bezeichnet, muss dem Personal ein Alter in Würde ermöglichen!» Nicht zu vergessen ist, dass die Mitarbeitenden weiter einen Sanierungsbeitrag von 2,5% leisten müssen, bis der Deckungsgrad auf 100% ist.

Die Lohnmassnahmen von 1,25% entsprechen zwar nicht der vollen SEV-Forderung. Dennoch hat der rund 20-köpfige GAV-Ausschuss des SEV das Verhandlungsergebnis am 23. November mit Anerkennung genehmigt. «Ausschlaggebend für die gute Akzeptanz des Lohnab-

schlusses war neben der Abfederung des Leistungsabbaus der Pensionskasse auch die generelle Lohnerhöhung von 0,5%», sagt SEV-Vizepräsident Manuel Avallone, der die Verhandlungsdelegation der Gewerkschaften leitet.

«Nachdem das Personal in den letzten beiden Jahren mit Einmalprämien vorliebnehmen musste, war für den SEV klar, dass es diesmal eine nachhaltige Lohnerhöhung geben muss», unterstreicht Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn, der zweite Verhandlungsführer des SEV. «Dies umso mehr, als die SBB im September einen Halbjahresgewinn von 166 Millionen präsentiert und die Produktivität weiter gesteigert hat. Das Personal, das sich Tag und Nacht für die Kundinnen und Kunden sowie für das Unternehmen einsetzt, hat Anrecht auf eine Beteiligung an dessen Erfolg.»

Verbunden mit der generellen Lohnerhöhung werden per 1. Mai 2012 auch alle Lohnbänder um 0,5% angehoben, per 1. Mai 2013 nochmals um 0,5%. *FI*

# engagiert arbeiten

ten sind, lauten: Sollen künftig auch Mitglieder mit einem jährlichen Bruttoeinkommen unter 45 000 Franken nur die Hälfte des ordentlichen Mitgliederbeitrages bezahlen? Die Ausfälle würden mit einer Erhöhung des Beitrages um 2 Franken pro Monat (1 Franken für Pensionierte) kompensiert. Soll zugunsten einer verstärkten Präsenz in der Fläche der Beitrag um 1 Franken monatlich (50 Rappen für Pensionierte) erhöht werden? Soll zur Behebung des strukturellen Betriebsdefizits auf 5 Jahre befristet ein zusätzlicher Beitrag von 2 Franken monatlich (1 Franken für Pensionierte) erhoben werden? Nach Ablauf der Vernehmlassungsfrist wird der Vorstand erneut über das Geschäft beraten und ent-

scheiden, ob und in welcher Form das heutige Beitragsmodell verbessert werden soll.

## Rechenschaft über das Woher und Wohin des Geldes

Budgetdebatten sind nicht die Sache aller. Kaum jemand würde deshalb aber ihre Notwendigkeit bestreiten. Gerade ein «Betrieb» von der Grösse des SEV muss sich sehr genau Rechenschaft geben, woher und wohin seine Mittel fliessen. Deshalb ist es jeweils auch nicht eine Pflichtübung, wenn sich der Vorstand übers Budget beugt, sondern eine ernsthafte und intensive Diskussion. Dabei geht es nicht nur um die Einnahmen – siehe oben: Mitgliederwerbung und Höhe des Mitgliederbeitrags –, sondern auch um die Ausgaben:

Gibt der SEV unnötig Mittel aus? Mehrere Bereiche wurden angesprochen: Ist die Verbilligung der Reka-Schecks – sie kostet den SEV jährlich 175 000 Franken – noch zeitgemäss? Kostet die Bildung (Budget: 458 000) zu viel? Ist der SEV ein zu grosszügiger Arbeitgeber? Auch der Posten «Medien», der unter anderem die Kosten für die Mitgliederzeitung *kontakt.sev* umfasst, wurde gründlich und im Detail diskutiert. Nach ausführlicher Debatte wurde das Budget, das mit einem Ausgabenüberschuss von 335 000 Franken rechnet, angenommen. Durch strikte Ausgabendisziplin und durch Werbeanstrengungen sind alle Mitglieder aufgerufen, dieses Ergebnis zu verbessern!

Peter Anliker

## BILD DER WOCHE



### SEV-Mitglied Andrea Muntwiler sitzt im GTW der Seetalbahn zuvorderst!

Seit 20 Jahren beschäftigt die SBB Frauen als Lokführerinnen. Voraussetzung dazu war unter anderem eine Änderung der Anstellungsbedingungen: Das Absolvieren der Rekrutenschule ist heute nicht mehr nötig, eine abgeschlossene Berufslehre oder eine Matura ist aber immer noch Voraussetzung. In den nächsten zehn Jahren werden 1000 neue Lokführerinnen und Lokführer benötigt. Dabei sollen vermehrt auch Frauen gewonnen werden.

Heute sind bei SBB Personenverkehr und SBB Cargo 71 Frauen als Lokführerinnen im Einsatz. Das angehende Lokpersonal muss zahlreiche Anforderungen erfüllen. Darunter fallen unter anderem das Bewusstsein für Sicherheit, Eigenverantwortung, gute Gesundheit, Kenntnisse einer zweiten Landessprache und die Bereitschaft zu unregelmässigen Arbeitszeiten. Das Berufsbild Lokführende soll bei Frauen und Männern bekannter und attraktiver werden, unter anderem auch dadurch, dass eine Ausbildung und Anstellung im Teilzeitverhältnis angeboten wird.

## MEINE MEINUNG

### Vorbeigefahren

*Was eine richtige Stadt sein will, hat einen Bahnhof. Ohne den geht's nicht. Für Hotels markieren Sterne die Güteklasse. Beim Bahnhof sind es die Schnellzüge. Je mehr anhalten, desto besser. Erst so wird aus dem Ort eine mehr oder weniger bedeutende Stadt.*

*Beispiel Liestal, Hauptstadt des Kantons Basel-Landschaft. Verglichen mit Basel ist es ein Städtchen. Das nagt an der patriotischen Seele. Und dann dieser Roger Federer. Es gibt Politiker, die sich über ihm saumässig aufregen können. Erst kürzlich hat mir einer geklönt. Nach jedem Turniersieg heisse es: Roger Federer, Basel. «Dabei ist er ein waschechter Baselbieter.» Pech halt, dass man in New York oder London bei den Namen Münchenstein oder Liestal nur Bahnhof versteht. Den Engländern sagt vielleicht Basel etwas. Und sei's nur, weil der FCB gegen Manchester United unentschieden spielte.*

*Nun polieren die SBB das Image von Liestal auf. Ab dem neuen Fahrplan halten dort sogar ein paar ICE. Das tut richtig gut.*

*Was es heisst, wenn ein Halt überfahren wird, zeigt eine hübsche Story aus Wolfsburg, Deutschlands Autostadt. Mit Sitz von VW, dem grössten Autokonzern der Welt. GM aus Detroit war das einmal.*

*Wolfsburg ist eine junge Stadt mit düsterer Vergangenheit. Als Adolf Hitler 1933 an die Macht kam, köderte er das Volk mit einem verführerischen Angebot. Er liess Autobahnen bauen und lancierte den VolksWagen als Auto für den kleinen Mann. Bei so viel motorisierter Glückseligkeit vergassen viele seine mörderischen Kriegspläne.*

*Hitler liess den VolksWagen in der «Stadt des KdF-Wagens bei Fallersleben» produzieren. KdF: Kraft durch Freude. KdF war der Nazi-Slogan für das Freizeitleben. Erst 1945 wurde die Autostadt in Wolfsburg umbenannt.*

*Und nun dies. Der ICE München-Berlin hat zum dritten Mal den Halt in Wolfsburg missachtet. Und fuhr einfach vorbei. Die Lokführer werden verdächtigt, das absichtlich getan zu haben:*

*Bahn gegen Autostadt. Darüber berichtet sogar «Die Zeit», Deutschlands bedeutendste Wochenzeitung. Die Stadtväter von Wolfsburg seien empört. Mehr noch, Wolfsburg sei gedemütigt worden.*

*Auf den ersten Blick sieht das nach einem banalen Vorfall aus. Ist es offenbar nicht. Ob DB oder SBB, bei der Bahn ist nichts banal.*

Helmut Hubacher



SBB Cargo stoppt kurzfristig den Umbau von Diesel-Rangiertraktoren Tm IV im Industrierwerk Biel

## 25 Mitarbeitende im IW Biel betroffen

Nicht nur das Industrierwerk Bellinzona ist mit plötzlichen Bestellungenrückgängen seitens SBB Cargo konfrontiert, sondern auch das IW Biel.

«Wir sind enttäuscht darüber, wie SBB Cargo auch das Industrierwerk Biel kurzfristig vor vollendete Tatsachen gestellt hat», sagt SEV-Gewerkschaftssekretär Jürg Hurni. Erst am 29. November hat die Konzernleitung (KL) SBB definitiv und offiziell beschlossen, dass das IW Biel nicht wie vereinbart 58 Rangiertraktoren Tm IV von SBB Cargo zu Tm 232 umbauen soll, sondern nur 45 Stück.

Dieses «Refit» umfasst den Einbau eines neuen Motors, einer Sicherheitssteuerung und Zugsicherung sowie einer modernen Funkfernsteuerung. Der Personenverkehr, dem das IW Biel seit März 2008 angehört, und SBB Cargo sind übereingekommen, dass Cargo das Material im Wert von rund 6 Millionen Franken übernehmen muss, das vom IW Biel für die gestrichenen 13 Refits bestellt wurde.

Als Grund für den Refit-

Stopp nannte die SBB am 27. September bei einer ersten Information der Sozialpartner die «Sanierung» von SBB Cargo, die Auswirkungen auf die Flottenstrategie habe. Genauer wurde nicht mitgeteilt. Der ursprünglich am 27. September geplante KL-Entscheid blieb dann aber aus. So herrschte bis letzte Woche noch Ungewissheit rund um den Refit-Stopp und dessen Folgen. Die Personalvertreter wurden inzwischen informiert, und eine offizielle Belegschaftsinformation findet am 9. Dezember vor dem Weihnachtessen statt.

### IW Biel muss kurzfristig umdisponieren

Das Refit-Projekt bot bisher Arbeit für 25 Mitarbeiter (Vollzeitstellen) und hätte bis September 2012 gedauert. Nun muss es plötzlich rascher beendet werden. Momentan befinden sich noch etwa zwei Tm IV im Umbau, aber einem Teil der 25 Mitarbeiter mussten bereits andere Aufgaben zugewiesen werden.

Die IW-Leitung stellte die personellen Auswirkungen am 27. September so dar:

- 13 Mitarbeiter können im IW Biel andere Tätigkeiten



Rangiertraktor Tm 232 (ehemals Tm IV) nach dem «Refit» im IW Biel.

mit gleichem Berufsbild übernehmen;

- 8 Mitarbeitern kann das IW Biel andere Tätigkeiten mit verändertem Berufsbild anbieten;
- 1 bis 2 Mitarbeiter können ins IW Olten verschoben werden;
- 1 Mitarbeiter wird auf Ende Jahr pensioniert;
- 1 Mitarbeiter verlässt das IW mit dem Auslaufen des befristeten Vertrags Ende Jahr.

Das IW Biel beschäftigt zurzeit 109 Mitarbeitende, davon sind 22 temporär oder befristet angestellt. Von den befristeten

Verträgen laufen ausser einem offenbar alle anderen erst Ende 2012 aus. Diese Mitarbeitenden müssen damit rechnen, dann eine neue Stelle suchen zu müssen. «Dies hängt aber auch von der weiteren Entwicklung der Aufträge ab», sagt Manfred Brunner, Schlosser im IW Biel und Mitglied der Personalkommission Division Personenverkehr.

Manfred Brunner macht der IW-Leitung keinen Vorwurf: «Sie versucht, die Betroffenen mit anderen Aufträgen zu beschäftigen, und behandelt sie den Umständen entsprechend anstän-

dig.» Für den plötzlichen Auftragsstopp von SBB Cargo dagegen hat er – wie Jürg Hurni – weniger Verständnis.

### SEV fordert Ersatzaufträge

Noch offen ist, ob anstelle von SBB Cargo die SBB-Division Infrastruktur die 13 abbestellten Modernisierungen beim IW Biel in Auftrag gegeben wird. Das IW Biel hat der Division Infrastruktur dafür ein Angebot gemacht, doch diese will frühestens im Frühling 2012 entscheiden, wenn ihre Flottenstrategie feststeht. Beschäftigungswirksam würde der Auftrag im IW Biel wohl erst im Herbst 2012.

«Der SEV würde diese Lösung sehr begrüßen», sagt Jürg Hurni. «Doch das IW Biel muss sich auch um weitere Ersatzaufträge bemühen.» Das Jahresarbeitsvolumen des Werkes betrug 2010 – mit dem Umbau der Tm IV – rund 160 000 Arbeitsstunden und würde nach Beendigung des Refit-Programms ohne Ersatzaufträge auf rund 120 000 Arbeitsstunden sinken. Das entspräche noch knapp 80 Vollzeitstellen. «So weit hinter darf das Arbeitsvolumen aber nicht fallen!», fordert Jürg Hurni. *Markus Fischer*

Neuer Leiter für das Industrierwerk Bellinzona

## Felix Hauri vorgestellt

Die Leitung von SBB Personenverkehr hat Felix Hauri zum neuen Leiter des IW Bellinzona gewählt. Er tritt die Nachfolge von Ferruccio Bianchi Anfang 2012 an.



Felix Hauri ist diplomierter Maschinenbauingenieur und hat sich im industriellen Bereich sowie im Bereich Führung und Betriebswirtschaft weitergebildet, wie die SBB am 24. November mitteilte. In seinen bisherigen Tätigkeiten als Werksleiter bei ABB bzw. Alstom lag sein Fokus auf elektromechanischen Maschinen. Zuletzt war Felix Hauri als Direktor bei Alstom für die Fertigung von Hydro-

generatoren verantwortlich. Zuvor leitete er bei Alstom Italia von 2004 bis 2008 die Produktion von Turbogeneratoren in Mailand.

Felix Hauri ist 58 Jahre alt, verheiratet, Vater von vier Kindern und wohnte bisher in Birmenstorf AG. Er bezieht im Dezember 2011 im Tessin eine Wohnung. Der SEV wünscht ihm für seine herausfordernde Aufgabe viel Erfolg. *SBB/SEV*

Lohnabschluss bei der BLS

## Lohnsumme um total 1,4% erhöht

Die BLS erhöht die Lohnsumme für das Jahr 2012 insgesamt um 1,4 Prozent. Damit finanziert sie eine generelle Lohnerhöhung von 0,4 Prozent sowie die automatischen, mit dem Lohnsystem definierten Lohnanpassungen im Umfang von 0,9 Prozent (gemäss GAV, Anhang 4). Als weitere Massnahme werden die ersten sieben Funktionsstufen angehoben, was einer Erhöhung der Lohnsumme um 0,1 Prozent entspricht.



Die Anpassungen sind das Resultat der Lohnverhandlungen zwischen der BLS und ihren Sozialpartnern SEV, Transfair und VSLF. Sie wurden vom BLS-Verwaltungsrat an seiner Sitzung vom 1. Dezember genehmigt und treten per 1. April 2012 in Kraft.

Zusätzlich übernimmt die BLS wie im Vorjahr die durch die Tarifierhöhungen im öffentlichen Verkehr entstan-

denen Mehrkosten bei den Fahrvergünstigungen für das Personal (FVP) im vollen Umfang.

### Kommentar

Das nun vorliegende Resultat ist in dem Sinn spektakulär, als wir – neben dem Teuerungsausgleich – mit der zusätzlichen Anhebung der Funktionsstufen 1 bis 7 ein klares Zeichen für die tiefsten Einkommen der BLS-Mitarbeitenden haben erwirken können. Deren Löhne werden mit dieser Massnahme um zusätzlich mindestens 1,25% erhöht. Zudem haben wir die Zusicherung erhalten, dass auch die Stundenlohn-Empfängenden von diesen Massnahmen profitieren können.

*Nick Raduner und Jérôme Hayoz, Gewerkschaftssekretäre SEV*

Compagnie Générale de Navigation sur le lac Léman

# CGN-GAV erneuert und verbessert

Der SEV hat mit der Genfersee-Schiffahrtsgesellschaft CGN den bestehenden GAV erneuert und dabei für das Personal Verbesserungen erreicht.

Der neue GAV tritt am 1. Januar 2012 in Kraft und kann frühestens auf Ende 2015 gekündigt werden. «Nachdem der erste GAV für das Personal insbesondere mit der Einführung einer fünften Ferienwoche einen grossen Schritt nach vorn gebracht hat, konsolidiert der neue Vertrag das Erreichte und bringt einige weitere Verbesserungen», sagt Patrick Schaffner, Präsident der SEV-VPT-Sektion Léman.

So übernimmt die CGN einerseits die Verbesserungen des ebenfalls neu ausgehandelten Rahmen-GAV für den öffentlichen Verkehr im Kanton Waadt, wozu vor allem die Verdoppelung des

Vaterschaftsurlaubs von fünf auf zehn Tage gehört. Andererseits erhöht die CGN die Sonntagszulagen und passt die Lohnsysteme der Navibus-Piloten und der Kassiere an. Ferner garantiert der Vertrag den automatischen Teuerungsausgleich. Diesen gewährt die CGN denn auch für 2012. Zudem resultierte bei den Lohnverhandlungen eine einmalige 300-Franken-Prämie für alle Angestellten.

Bei der GAV-Unterzeichnung am 24. November auf dem Schiff «Le Lavaux» in Lausanne-Ouchy versicherte Kurt Oesch, Verwaltungsratspräsident der CGN, gegenüber der gewerkschaftlichen Delegation, dass die geplante Umwandlung der CGN in eine Holding mit den zwei Tochtergesellschaften CGN Exploitation SA (Betrieb) und CGN Belle-Epoque SA (historische Raddampfer) die Arbeitsbedingungen nicht beeinträchtigen und keine Stel-

len kosten werde. Genaueres über die neue CGN-Struktur

soll in den nächsten Monaten bekannt werden. AC/F



SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger und CGN-Schiffsführer Patrick Schaffner, Präsident der SEV-VPT-Sektion Léman, bei der Unterzeichnung des neuen GAV der CGN. Deren Personal ist zu über 90 Prozent beim SEV organisiert.

Tessiner Lokführer starten Petition

## Auswärtsübernachtungen haben ihren Preis

Die Lokführer der Tessiner Depots des Personenverkehrs SBB sollen im neuen Fahrplanjahr durchschnittlich rund 18-mal auswärts übernachten. Dies lehnen sie nicht grundsätzlich ab, stellen aber Bedingungen.

Die gestiegene Zahl der Auswärtsübernachtungen hängt damit zusammen, dass die Tessiner Kollegen ab Fahrplanwechsel vermehrt in die Deutschschweiz fahren. Da dies dazu beiträgt, ihre Arbeitsplätze im Tessin zu sichern, sind die Tessiner Lokführer bereit, eine gewisse Anzahl Auswärtsübernachtungen in der Deutschschweiz in Kauf zu nehmen, wie sie am 14. November an einer von SEV und LPV Ticino einberufenen Versammlung festhielten. Doch sie beschlossen auch, eine Petition mit folgenden Forderungen an die SBB zu lancieren:

- Die Auswärtsübernachtungen sind auf das unbedingt notwendige Mass zu beschränken und sollen allein dazu dienen, das Arbeitsvolumen der Tessiner Lokführerdepots zu erhalten.
  - Die SBB bezahlt für jede Auswärtsübernachtung eine zusätzliche Tagesentschädigung (zurzeit 19 Franken).
  - Zusätzlich gewährt die SBB für jede Auswärtsübernachtung eine 10-prozentige Zeitgutschrift auf der betreffenden Ruheschicht. Dauert diese länger als 11 Stunden, beträgt die Zeitgutschrift ab der 12. Stunde 30 Prozent.
- Die Tessiner Lokführer sammeln nun in ihren Depots Unterschriften und bitten die Präsidenten aller LPV-Sektionen, die Petition ebenfalls zu unterschreiben. Denn eine gute nationale Regelung zu finden, bevor die Auswärtsübernachtungen zur allgemeinen Praxis werden, ist im Interesse aller. Angelo Stroppini, Gewerkschaftssekretär SEV/ Fi

Schweizer Wohlstand ist gefährdet

## Franken ist dringend abzuwerten

Damit die Löhne und Arbeitsplätze und somit der Wohlstand in der Schweiz auch längerfristig gesichert bleiben, muss die Nationalbank den Franken auf ein einigermaßen normales Niveau bringen.

Im Vergleich mit Deutschland ist der «faire» Franken-Euro-Kurs bei Fr. 1.45 bis 1.50/Euro. Mit einem Wechselkurs von Fr. 1.40/Euro wäre der Franken zwar noch nicht «fair» bewertet, doch würde damit der stärkste Druck auf die Löhne und Arbeitsplätze abnehmen.

Wenn sich der Frankenkurs nicht bald normalisiert, dürfte die Überbewertung auch längerfristig Spuren in der Schweizer Wirtschaft hinterlassen. Der Schweizer Wohlstand ist abhängig davon, wie gut es der Exportwirtschaft geht. Wenn im Export weniger Geld verdient wird, sind früher oder später auch die Löhne in der Bin-

nenwirtschaft gefährdet, und zwar längerfristig. Wegen des überbewerteten Frankens haben die Exportfirmen momentan Mühe, preislich mit der ausländischen Konkurrenz mitzuhalten, obwohl sie Produkte herstellen, die unter halbwegs normalen Bedingungen absolut konkurrenzfähig sind. Die Industriefirmen drohen Marktanteile zu verlieren. Verschiedentlich werden Produktionsteile ins Ausland ausgelagert.

Dazu kommt, dass die Forschung und Entwicklung bei einem grossen Teil der Industriebetriebe von der Geschäftslage abhängig ist. Läuft es in den Firmen gut, wird mehr in neue Produkte investiert. Läuft es schlecht, wird die Innovationstätigkeit zurückgefahren bzw. es wird eher in Rationalisierungen investiert, wie eine Studie der KOF ETH zeigt. Damit fehlen wichtige Investitionen in die künftigen Produkte, die für die Wettbewerbsfähigkeit von morgen die Grundlage legen.

Daniel Lampart, Chefökonom SGB

## NEWS

### NEUE LÖHNE FÜR MGB UND GGB

Die Löhne bei der Matherhorn Gotthard Bahn MGB und bei der Gornergrat Bahn GGB wachsen nächstes Jahr um 1%, davon 0,4% für generelle Erhöhungen. Für die Überführung der GGB in den MGB-Firmenarbeitsvertrag und für die Ausdehnung des Vaterschaftsurlaubs von 1 auf 3 Tage werden zusätzlich 0,2% verwendet. Im nächsten Jahr sollen Massnahmen zur Pensionskassensanierung diskutiert werden.

### NEUES SGB-MITGLIED

Die Schweizer Sektion der britisch-niederländisch-schweizerischen Schifffahrtsgewerkschaft Nautilus International ist dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund beigetreten. Sie umfasst aktuell 680 Mitglieder, wovon 60 in der Rheinschifffahrt und 620 in der schweizerischen Hochseeschifffahrt.

### NEUE GENDER-MANAGERIN

Die neue Leiterin Gendermanagement der SBB heisst Ursula Meyerhofer. Die 47-jährige promovierte Historikerin übernimmt die Funktion per 1. März 2012 von Christine Spreyermann, die die SBB verlässt. Die in Basel wohnhafte Mutter einer Tochter im Schulalter war von 2000 bis 2007 an der Universität Zürich und seither an der Fachhochschule Nordwestschweiz mit Gleichstellungsthemen befasst.

### NEUES GLEIS

Nach gut zweijähriger Bauzeit konnte das «3. Gleis Rütli-Zollikofen» eingeweiht



werden. Das Gleis ist rund zwei Kilometer lang und ermöglicht eine Fahrplanverdichtung der S3 zwischen Münchenbuchsee, Bern und Belp und der Lötschberg-Verbindungen. Auch der Güterverkehr erhält



„In den nordischen Ländern, also Dänemark, Schweden und Norwegen, haben die Gewerkschaften von Gesetzes wegen mehr Rechte als in der Schweiz.“

Hans-Ulrich Jost, Historiker an der Uni Lausanne

Der Historiker Hans-Ulrich Jost denkt über das Schweizer System nach, das auf die Vermeidung sozialer Konflikte zielt

# «Arbeitsfriede allein garantiert den Arbeitern noch nichts»

*Verhandeln, um Lösungen zu finden, ohne auf Arbeiterseite zu streiken oder auf Firmenseite eine Ausschliessung vorzunehmen: Diese Grundprinzipien des Arbeitsfriedens werden oft als Beispiel und Modell genannt. Jetzt, da die Sozialpartnerschaft immer öfter von Spannungen belastet wird, mit Streiks und Demonstrationen, erinnert Hans-Ulrich Jost, Professor für Gegenwartsgeschichte an der Universität Lausanne, an die Ursprünge dieses Systems. Er erläutert auch, warum das Wichtigste etwas ganz anderes ist, nämlich kollektive Abmachungen, die für grosse Gruppen von Arbeitern gelten.*

**kontakt.sev: Was führte 1937 zur Unterzeichnung des Arbeitsfriedens? Schon vorher gab es Streiks und soziale Konflikte ...**

**Hans-Ulrich Jost:** Dieser Arbeitsfrieden entsprach eigentlich nicht den Wünschen vieler Arbeitgeber. 1937 befand sich die Wirtschaft noch in der Krise und der Bundesrat drohte angesichts der Arbeitskonflikte, mit einem Gesetz einzugreifen, das soziale Streitigkeiten beilegen sollte – so, wie er es schon in der Uhrenindustrie getan hatte.

Der zweite Aspekt, der oft vergessen wird, ist die Entwicklung des Gedan-

kens des Korporationsstaats in den 30er-Jahren. Es handelt sich dabei um eine Idee des Faschismus, der damals in Deutschland und Italien grosse Erfolge feiern konnte, und der Staat den Arbeitern und den Arbeitgebern Bedingungen vorgab. Dieser Korporatismus bedeutet das Ende der freien Gewerkschaften.

Konrad Ilg, Präsident des Smuv, und Ernst Düby, Präsident des Arbeitgeberverbandes schweizerischer Maschinen- und Metallindustrieller, haben daraufhin das Friedensabkommen unterzeichnet. Es war eine Art Flucht nach vorne, um den

Weg für aufgezwungene Lösungen zu versperren.

**Was garantierte das Abkommen den Arbeitern als Gegenleistung dafür, dass sie auf Streiks verzichten?**

Man muss hier aufpassen: Das Friedensabkommen ist kein Gesamtarbeitsvertrag, auch kein Lohnabschluss,

„Die Formel «Arbeitsfriede» klingt zwar gut, was aber wichtig ist, das sind die konkreten Realitäten, etwa die antigewerkschaftlichen Kündigungen.“

sondern einfach die Idee, Probleme auf dem Verhandlungsweg zu lösen. Die Arbeitgeber waren daran sehr interessiert, denn im Moment, als man daran war, die Krise zu überwinden, wollte man sich diese Entwicklung nicht durch Arbeitskonflikte zerstören lassen.

**Entlassungen bei Novartis, Bauarbeiterdemonstrationen, Streik am Genfer Universitätsspital: Man spürt überall eine Klimaverschlechterung. Ist der Arbeitsfriede daran, in die Brüche zu geben?**

Man schaut das viel zu eng an. Wichtig ist, dass die Arbeiter und die Arbeitgeber auf gleicher Ebene stehen. Der Arbeitsfriede für sich garantiert den Arbeitern noch nichts. Die Formel

«Arbeitsfriede» klingt zwar gut, was aber wichtig ist, das sind die konkreten Realitäten.

**Beispielsweise?**

Es gibt das Problem der Gewerkschaftsführer, die vor Gericht gezerrt werden, und der antigewerkschaftlichen Kündigungen. Unia-

Die Gesamtarbeitsverträge haben das Verhältnis zwischen den Arbeitgebern und den Gewerkschaften verbessert. Dazu kommt, dass seit 1941 der Bundesrat einen Branchen-GAV erlassen und für verbindlich erklären kann.

Heute setzt man sich vor allem für die Kollektivverträge ein. Die Gewerkschaften möchten, dass sie möglichst einen ganzen Beschäftigungssektor und die ganze Schweiz umfassen, während die Arbeitgeber sie nach Region und Beruf zersstückeln möchten.

**Gibt es ein vergleichbares System auch ausserhalb der Schweiz?**

Ja, verschiedene Länder haben ein vergleichbares System, etwa Schweden, Norwegen oder Dänemark. Dieses nordische System ist noch fortschrittlicher als das in der Schweiz. Die Abmachungen zwischen den Gewerkschaften und der Arbeitgeberschaft haben mehr Tiefgang, und zudem ist dieses System vom Staat eingepasst. Die Gesetze geben den Gewerkschaften Gewicht. Entlassungen sind beispielsweise viel schwieriger und vieles ist festgeschrieben, auch Dinge ausserhalb des Betriebes wie die

## BIO

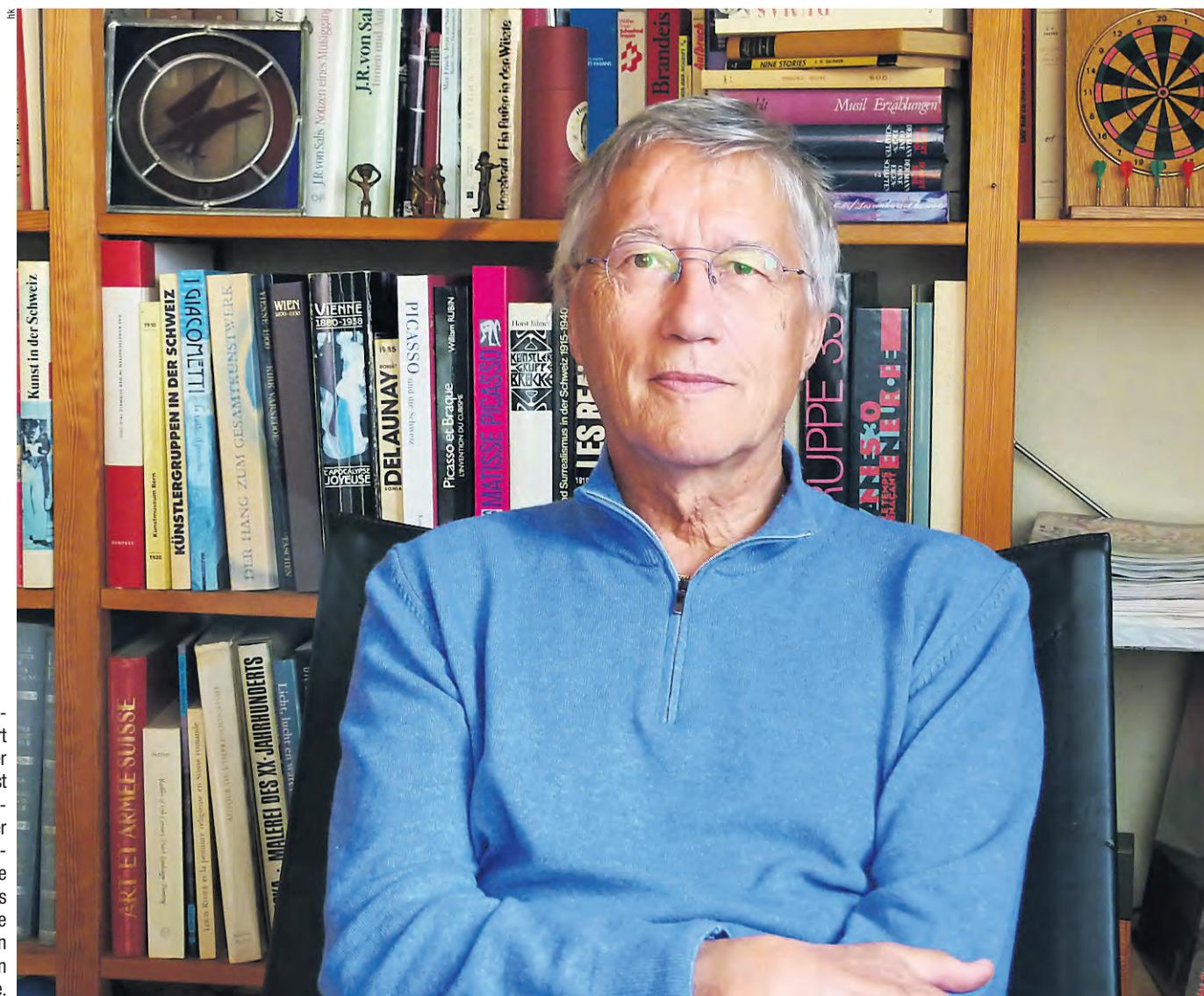
**Hans-Ulrich Jost** kam 1940 in Biel zur Welt. Studium der Geschichte und Soziologie an den Universitäten von Zürich und Bern. Seit 1981 lehrt er Gegenwartsgeschichte an der Universität Lausanne, wo er jetzt Honorarprofessor ist.

Er ist unter anderem Mitglied der SPS, war 1980–1987 Generalsekretär der Schweizerischen Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte und Militärpilot.

Sein Forschungsschwerpunkt liegt auf der Geistes-, Kultur- und Sozialgeschichte der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert sowie auf der allgemeinen Schweizergeschichte vom Beginn des Ersten bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs (1914–1945). Er ist zweisprachig und hat mehrere Bücher zu den oben stehenden Themen sowohl auf Deutsch wie auf Französisch geschrieben (auf Deutsch etwa «Linksradikalismus in der deutschen Schweiz 1914–1918» (1973), «Die Altkommunisten» (1977), «Von Zahlen und Macht» (1995), «Europa und die Schweiz 1945–1950» (1999).

Seine Hobbys sind Lesen, Zeichnen, Fliegen.

# INTERVIEW



Der Historiker Hans-Ulrich Jost erinnert daran, dass der Arbeitsfrieden zuerst der Versuch war, autoritäre Massnahmen der 1930er-Jahre zu verhindern, etwa die faschistische Idee des Korporationsstaats, die das Ende der freien Gewerkschaften bedeutet hätte.

Kinderkrippen. Allerdings wird dieses System seit zwei, drei Jahren durch die rechts stehenden Regierungen beschnitten.

Ein weiteres Beispiel ist Deutschland, wo die Gewerkschaften ein Recht auf Sitze in den Verwaltungsräten der Betriebe haben.

Auf der andern Seite haben die Gewerkschaften in den USA grosse Schwierigkeiten, ebenso in Grossbritannien, wo Margaret Thatcher die Macht der Gewerkschaften zerschlagen hat.

**Schon in der Vergangenheit war die Schweiz mit der Frankenstärke konfrontiert. Welche Auswirkungen**

**hatte das auf die Beschäftigung?**

Der starke Franken spielt seit dem Ersten Weltkrieg eine Rolle. Damals waren Produktionsverlagerungen

**„Die Gewerkschaften möchten, dass die GAV die ganze Schweiz und einen ganzen Beschäftigungssektor umfassen sollen.“**

aber viel schwieriger. Spekulation gab es aber schon damals. Gegen 1930 musste der Bund eingreifen, um eine Bank in Genf zu retten – mit 200 Millionen Franken, was damals die Hälfte des eidgenössischen Budgets ausmachte! In den Proportionen war es ein ähnlich wichtiges Eingreifen wie je-

nes für die Rettung der UBS. Auch die Argumente der Exportindustrie sind immer die gleichen, dass sie nicht konkurrenzfähig seien, wenn sie nicht die Löh-

ne senken und die Arbeitszeit erhöhen könnten.

**Welche Reaktionen gab es damals?**

Eine überraschende Frankenabwertung wurde 1936 durchgeführt. Der Beschluss wurde an einem Samstagabend gefasst und am Montag früh war der

Franken 30 Prozent weniger wert. Die Exportindustrie war dafür, die Abwertung entsprach ihrem Begehren, während die Banken dagegen waren.

**Gibt es Beispiele, in denen internationale Unternehmen zuerst eine schweizerische Filiale schlossen, weil dies hier zu weniger Konflikten führte als in einem Land wie etwa Frankreich? Oder in denen sie sie erhielten wegen der sozialen Stabilität?**

Schwierig zu sagen! Es gibt aber mehrere Beispiele, in denen internationale Holdings Schweizer Unternehmen geschluckt haben und dann ganze Sektoren schlossen. Im Fall der Alusuisse

wurden die Bestände im Wallis halbiert, um Betriebe in Ländern mit tieferem Lohnniveau zu fördern. Blocher trägt dafür eine grosse Verantwortung, weil er dies zugelassen hat, als er zuerst mit Martin Ebner grosse Aktienpakete kaufte, um nachher die Restrukturierung und den Verkauf ins Ausland zu organisieren.

**Ein Wort noch zur Abstimmung vom 27. November in Neuenburg, bei der das Volk die Idee des Mindestlohns annahm.**

Dies stärkt das System der GAV und stärkt die Position der Gewerkschaften, die die Festlegung gerechter Löhne fordern.

Interview: Hélène Koch/pan.

Jubiläumstagung «100 Jahre Gesamtarbeitsvertrag»

# Nicht alle wollen mehr GAV

170 GAV-Praktiker und -Theoretiker/innen diskutierten am 24. November anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums der Aufnahme des GAV ins Schweizerische Obligationenrecht über die GAV-Zukunft.

Alle plädierten für den GAV, meinten aber nicht den gleichen. Für *Bundesrat Schneider-Ammann* stellt der GAV «den Königsweg dar, damit wir weiter auf der Gewinnerseite stehen». Nur: Wer ist «wir»? Und wer gewinnt?

**Noch kein wirkliches «Land der Sozialpartnerschaft»**

*Unia-Co-Präsident Andreas Rieger* wies nicht als einziger darauf hin, dass die GAV heute bloss gut 50 Prozent der Unterstellbaren abdecken. Am schwierigsten seien die GAV in den Dienstleistungsbranchen zu verankern, unterstrich Rieger. Im Detailhandel etwa wehrten sich ge-



Paul Rechsteiner (links) und Thomas Daum haben unterschiedliche Prioritäten.

wisse Arbeitgeber resolut gegen jede kollektive Regelung.

**Verteilen oder Wettbewerbsfähigkeit erhalten?**

*SGB-Präsident Paul Rechsteiner* forderte für die Zukunft mehr allgemein verbindlich erklärte GAV (und dazu eine Stärkung der entsprechenden Abteilung im Seco) sowie eine vermehrte Förderung des GAV durch Bund und Kantone («via Beschaffungen, Subventionen, Konzessionen»). Weiter verlangte Rechsteiner mehr Lohnschutz in den GAV selbst und die Weiterentwicklung der klassischen Vertragsinhalte, vor allem aber

der vorzeitigen Pensionierung.

*Arbeitgeberverband-Direktor Thomas Daum* erklärte sich als «entschiedener Anhänger des GAV», hat jedoch eine andere GAV-Vision: In den Verhandlungen müsse eine neue Prioritätenfolge gelten: «Sicherung des Unternehmenserfolges – Erhaltung der Beschäftigung – Verteilung des Unternehmenserfolges.» Das klingt doch sehr einseitig und konfliktträchtig...

**Offene Märkte nur mit starkem Arbeitnehmerschutz**

Für den *Lausanner Politologen Daniel Oesch* müssen die GAV erstens die Verwil-

derung der Arbeitsverhältnisse (durch Temporär- und Nachtarbeit sowie Arbeit auf Abruf) zurückbinden – wobei GAV gerade in den betroffenen Branchen wenig präsent seien. Zweitens sei die «Verbetrieblichung» kollektiver Verhandlungen zurückzustutzen, denn diese höhle die echte Sozialpartnerschaft aus.

Besonders aus den Erfahrungen mit den flankierenden Massnahmen hat Oesch zudem die Erkenntnis gewonnen, dass international offene Arbeitsmärkte nur mit starkem Arbeitnehmerschutz mehrheitsfähig sind. Ein solcher Schutz, der durchaus in GAV verwirklicht werden könne, komme nur in vorausschauender Vernunft oder nach Konflikten zustande.

**Innovationskraft für Gleichstellung und soziale Sicherheit**

Die *Luzerner Professorin Gabriella Riemer-Kafka* regte an, in die GAV die Lohngleichheit sowie Arbeitszeitmodelle, die Beruf und Familie vereinbar machen, aufzuneh-

men. Betreuungsurlaube und Kinderbetreuungsangebote, also Krippen, könnten ebenfalls in GAV geregelt werden, wobei hier auch Fondslösungen vorstellbar seien.

Die wichtigsten Erkenntnisse der gemeinsam von SGB, Travail.Suisse und Arbeitgeberverband organisierter Tagung sind:

- Alle Anwesenden bekannten sich zum GAV.
- Die Gewerkschaften und wohl eine Mehrzahl der Anwesenden möchten den GAV auf neue Branchen ausdehnen – aber nicht die Arbeitgeber der betroffenen Branchen.
- Die Gewerkschaften, aber längst nicht alle Arbeitgeber wollen, dass die GAV für faire Arbeitsbedingungen und eine korrekte Verteilung des gemeinsam erarbeiteten Wohlstandes sorgen.

Somit zeichnet sich beim Thema GAV für die Zukunft neben der Beibehaltung eines Grundkonsenses auch etliches Konfliktpotenzial ab.

*Ewald Ackermann/Red.*

Neues Buch dokumentiert den Abbau des Regionalverkehrs auf der Schiene in der Schweiz

## Verlorenes (Eisenbahn-)Paradies

Dieses gut recherchierte und reich bebilderte Werk stellt alle normalspurigen Schweizer Linien vor, die verschwunden sind oder keinen regionalen Personenverkehr mehr kennen.

Zum ersten Mal wird die Gesamtheit der betroffenen Linien, Bahnhöfe und Stationen mittels Bildern, die heute nicht mehr gemacht werden können, vorgestellt. Der Autor, Marc Dietschy, geboren 1946, hat während 36 Jahren, bis 2006, bei der SBB gearbeitet. Er schildert hier eine vergangene Zeit mit ihrer spannenden Geschichte. Damals war die Eisenbahn noch der Inbegriff für Fortschritt und Betriebsqualität.

Diese einmalige Schilderung wird sowohl die Reisen-

den, die diese Linien benützten, die Eisenbahner, die gegen die Schliessung gekämpft haben, sowie alle Eisenbahnfreunde und Verkehrshistoriker faszinieren.

**Bau und Abbau**

Ist die Schweiz ein Paradies für die Eisenbahn? Man könnte es vorgängig glauben, wenn man sich auf gewisse allgemeine Beobachtungen stützt. Der Erfolg für die Schiene verbirgt aber eine Welle der Zerstörung, die früher sehr viele Strassenbahnen und meterspurige Eisenbahnen mitgenommen hat. Heute nagt sie am normalspurigen Netz, und dieses Phänomen hat sich seit den 1990er-Jahren spürbar beschleunigt.

Die Aufhebungen, die in den Jahren 1858 bis 2009 stattfanden, sind in 49 reich

bebilderten Kapiteln klassifiziert und zeigen somit eine lange Zeit über 152 Jahre. Die beiden ersten Aufhebungen betreffen zwei kurze Linien, die Häfen bedienten (damals war das Eisenbahnnetz noch voll im Bau): Biel-Nidau, 0,84 km lang und von 1858 bis 1860 in Betrieb; Morges-Morges-Port, mittels Pferdetraktion von 1858 bis 1861 betrieben.

Dieses Werk ist das Resultat einer systematischen Fotografienarbeit entlang des Schweizer Schienennetzes während 40 Jahren. Wir gratulieren dem Autor zur Selbstlosigkeit und Ausdauer während einer so langen Zeit! Mit wenigen Ausnahmen zeichnet der Autor für alle Bilder. Dieses Werk ist unentbehrlich, um die traurige Realität, die häufig von den Beteiligten an der Ver-

kehrspolitik durch absatzfördernde Reden verborgen wird, zeigen zu können. Es ergänzt wunderbarer den Atlas «Schienennetz Schweiz» von Hans G. Wägli.

**Es wartet noch viel Forschungsarbeit**

Marc Dietschy schreibt am Anfang seines Buches: «Ein anderer Autor wird vielleicht eines Tages den Mut haben, ein gleiches, aber grösseres Buch über die Schmalspurbahnen herauszugeben.» Wir erwarten mit grossem Interesse dieses zweite Werk über Aufhebungen. Ein dritter Autor muss sich ans Werk begeben, um ein noch grösseres Buch über die Aufhebungen der lokalen Bedienung im Güterverkehr (sowohl im normalspurigen als auch im schmalspurigen Netz) zu schreiben! *Roland Kallmann*

*Marc Dietschy: Le Paradis perdu – Le démantèlement du trafic régional ferroviaire à voie normale en Suisse.*

*Editions Slatkine, Genève, 2011, 216 Seiten, Format 16,6 x 23,5 cm, broschiert, viele schwarzweisse Bilder. Preis: 39 Franken. Im Buchhandel oder per Versandhandel (Porto zusätzlich) bei der Association genevoise du musée des tramways (AGMT), Case postale 5465, 1211 Genève 11. Weitere Publikationen desselben Verlags: [www.slatkine.com](http://www.slatkine.com).*

*Der Anhang auf Deutsch enthält den ganzen Grundtext, aber keine Bilder und Legenden. Marc Dietschy: Das verlorene (Eisenbahn-)Paradies – Der Abbau des Regionalverkehrs auf der Schiene in der Schweiz – Normalspur, 48 Seiten. Preis: 19 Franken.*

Bildungstagung in Bern zur Gesundheit der Frauen in der Arbeitswelt

# Die Arbeitswelt vernachlässigt die Besonderheiten der Frau

Gleichberechtigung von Frau und Mann bedeutet nicht «gleiche Bedürfnisse». Darauf muss in der Arbeitswelt und der Prävention Rücksicht genommen werden.

Die Bildungstagung der SEV-Frauen fand am 25. November in Bern statt und widmete sich der Gesundheit der Frauen im Beruf. Das Berufsumfeld kann Quelle der Gesundheit und des Gleichgewichts sein, zu oft aber stellt man das Gegenteil fest, ganz besonders bei Frauen, deren spezielle Bedürfnisse oft nicht berücksichtigt werden.

Auch die Probleme haben sich geändert: «Es gibt heute weniger abgeschnittene Finger und Beine, aber mehr Burn-outs und Angststörungen. Die Zahl dieser Erkrankungen ist explodiert», wie SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger zusammenfasst. Der SEV-Rechtsschutz betreut mehr als 800 Fälle jährlich, von denen mehr als die Hälfte die Gesundheit im Beruf betrifft (siehe auch «Link zum Recht», Seite 21).

Die durch die Arbeitsbedingungen verursachten gesundheitlichen Probleme sind mehr und mehr un-



Aufmerksame Zuhörerinnen bei den Referaten zur Gesundheit der Frauen im Arbeitsumfeld und bei den fünf Workshops, gewidmet der Gesundheitsprävention, der Arbeitsmedizin, der Sucht, der Work-Life-Balance und der Gesundheit im Alter (die Frauen leben zwar länger, aber bei schlechterer Gesundheit).

sichtbar, wie die CMS (chronische muskulo-skelettale Schmerzen), die durch repetitive Bewegungen hervorgerufen werden. Diese Krankheiten werden oft von den Krankenkassen nicht anerkannt (Verdacht des Simulierens), besonders bei Frauen. Beispiel gefällig? «Frauen werden durch die Suva beim Karpaltunnelsyndrom (Handgelenk) diskriminiert; die sieht die Hormone als Ursache an», sagt eine Tagungsteilnehmerin. Dabei weiss man, dass repetitive Tätigkeiten, die oft von Frauen ausgeübt werden, dieses Übel begünstigen.

## Arbeit und Lebenserwartung

Viviane Gonik vom «Institut romand de la santé au travail» nannte Zahlen zu den Faktoren, die die Lebenserwartung beeinflussen. Der erste ist genetisch bedingt und ist für einen Fünftel zuständig. Die Gesundheitsversorgung und der Zugang zu Therapien zählen 10 bis 15%. Ein Viertel macht die Umwelt aus (z.B. deren Verschmutzung). 45 bis 50% der Lebenserwartung hängen aber von der sozioökonomischen Situation ab, also zu einem grossen Teil von der Ar-

beit. Das Untersuchungsergebnis lässt keine Zweifel aufkommen: Der Unterschied in der Lebenserwartung zwischen freien Berufen und Ingenieuren und ungelerten Arbeitern beträgt fast 8 Jahre. Wer einen freien Beruf ausübt, hat eine Wahrscheinlichkeit von 86%, das Pensionsalter ohne Behinderung zu erreichen, während die Chance bei den ungelerten Arbeitern auf 66% fällt.

Mangelnde Anerkennung und ein prekärer Status wie Temporärarbeit oder Arbeit auf Abruf beeinflussen die Gesundheit. Und Arbeit auf Abruf betrifft meistens Frauen. Desgleichen die Tieflohne – Frauen verdienen in der Schweiz immer noch durchschnittlich 20% weniger als Männer in vergleichbaren Berufen, wie VPOD-Präsidentin Katharina Prelicz-Huber in Erinnerung rief. Frauen sind stärker von Armut betroffen, von einem doppelten Arbeitspensum, weil sie immer noch den Grossteil der unbezahlten Arbeit leisten, sei es im Haushalt oder bei der Betreuung kranker Angehöriger. Schliesslich haben sie aufgrund der Stellung im Beruf auch weniger Entscheidungsbefugnisse.

## Spezifische Studien fehlen

Auf der andern Seite verstehen es Frauen oft besser, auf die Alarmsignale des Körpers zu hören. Das schützt sie bis zu einem gewissen Mass, während sich bei den Männern die Gesundheitsprobleme oft verschärfen, weil sie oft zu spät Hilfe annehmen. Auf der psychologischen Ebene traut man einer Frau auch öfter zu, überlastet oder angsterfüllt zu sein.

Die Nationalrätin und SEV-Gewerkschaftssekretärin Edith Graf-Litscher wies dar-

auf hin, dass es sehr wenige Studien zur Gesundheit von Frauen am Arbeitsplatz gibt. Bei den Medikamenten ist es noch schlimmer. Es gibt für 700 chemische Produkte Grenzwerte, während 5000 im Gebrauch stehen und mehr als 15000 auf dem Markt sind. Vor allem weiss man nicht, wie sie im Zusammenspiel wirken.

Studien zu diesen Themen fehlen, insbesondere mit dem Fokus auf die Frauen. Der Körper von Frauen und Männern ist unterschiedlich. Ein bekanntes Beispiel ist die Tatsache, dass Frauen bei gleichem Körpergewicht weniger Alkohol vertragen und länger brauchen, um ihn abzubauen.

Es stellt sich deshalb die gleiche Frage auch für chemische Produkte. Die Grenzwerte sind meistens für Männer mittleren Alters berechnet, besonders in Berufen, die mehrheitlich von Männern ausgeübt werden, sodass möglicherweise tiefere Grenzwerte für Frauen erlassen werden müssten.

«Es gäbe auf verschiedenen Gebieten der Sicherheit noch allerhand zu sagen», sagt Andrea Ursula Leuziger, eine der wenigen Lokführerinnen bei der SBB und Mitglied der SEV-Frauenkommission. *Hélène Koch/pan.*

## WAHLEN

Anlässlich der Frauentagung wurden drei Frauen in die SEV-Frauenkommission gewählt. Mit offenem Handmehr einstimmig gewählt wurden Lea Boner, Rottenköchin, Mitglied des Unterverbandes BAU, Esther Geiser vom PV und Janine Truttman, Zugbegleiterin in Biel und erste ZPV-Sektionspräsidentin (ZPV Biel/Bienne). Die Frauenkommission sucht weiterhin Vertreterinnen des VPV, des LPV und des VPT, um aus allen Tätigkeitsgebieten Vertreterinnen in ihren Reihen zu haben.



«Als Frau im öffentlichen Verkehr: renne, renne, renne. Du hast die Wahlfreiheit zwischen der Toilette und dem Tee»: die Komödiantin Nelly Hauser bei einer ihrer mit Begeisterung aufgenommenen Einlagen.



Wir sind zwei Unternehmen des öffentlichen Verkehrs mit Sitz in Aarau. Als moderne Vorortbahn befördert die Wynental- und Suhrentalbahn jährlich über 5,7 Millionen Fahrgäste.

Wir suchen eine/n führungsstarke/n, motivierte/n

## Leiter/-in Betrieb Bahn

Zusammen mit 15 engagierten Bahnbetriebsdisponenten/innen sind Sie verantwortlich für die Führung und Sicherstellung des gesamten Fahrbetriebes der Wynental- und Suhrentalbahn.

### Aufgabenschwerpunkte:

- Führung der Mitarbeitenden der Bahnleitstelle Aarau und vom Bahnhof Schöffland
- Fachverantwortung für den gesamten fahrdienstlichen Bahnbetrieb unter Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben
- Sicherstellung/Umsetzung der Alarmorganisation und des Störungsmanagements
- Leitung/Koordination der Projekte im Bereich Betrieb, inkl. Mittelfristplanung des Fahrbetriebes
- Verantwortung für die Kurzfristplanung ab 24h vor Betriebsbeginn und deren Umsetzung
- Koordination der kommerziellen Aufgaben mit der Abteilung Marketing/Verkauf

Erwartet wird auch ein operativer Einsatz als Bahnbetriebsdisponent.

### Anforderungsprofil:

- Abgeschlossene Ausbildung als Fahrdienst-/Zugverkehrsleiter oder Bahnbetriebsdisponent
- Führungserfahrung und hohe Sozialkompetenzen
- Eigenverantwortliches und selbständiges Handeln
- Unternehmerisches Denken
- Bereitschaft für unregelmässige Arbeitszeiten

### Wir bieten:

- Eine interessante Führungsaufgabe in einem regional verankerten Unternehmen
- Vielseitigkeit, abwechslungsreiche und selbstständige Tätigkeit in einem dynamischen Umfeld
- Zeitgemässe Anstellungsbedingungen und gute Sozialleistungen
- Flexible Arbeits- und Freizeitgestaltung

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Pierino Guardiani, Leiter Verkehr Bahn, unter der Telefonnummer 062 832 83 06 gerne zur Verfügung.

Die schriftlichen Bewerbungen sind zu richten an: AAR bus+bahn, Wynental- und Suhrentalbahn, Monika Meier, Leiterin HR, Postfach 4331, 5001 Aarau.

AAR bus+bahn · Postfach 4331 · 5001 Aarau · Tel. 062 832 83 00

[www.aar.ch](http://www.aar.ch)

WARUM NICHT?

## SOB SÜDOSTBAHN

Zwischen Bodensee und Vierwaldstättersee ist die SÜDOSTBAHN mit rund 500 Mitarbeitenden im Personenverkehr und im Tourismus tätig. Die SOB unterhält und erweitert ihre Gleisanlagen und die eigenen Werkstätten betreuen das Rollmaterial der SOB und Dritter. Eine moderne Bahn mit Zukunft, die durch die S-Bahn St. Gallen 2013 weiter wachsen wird.

Per sofort oder nach Vereinbarung suchen wir einen

## Zugbegleiter (m/w)

für unseren Depotstandort St. Gallen.

### Welches sind Ihre Aufgaben?

Sie arbeiten in unseren Regional- und S-Bahn-Zügen in der temporären Fahrausweiskontrolle. Mit Ihrer Präsenz tragen Sie dazu bei, dass sich unsere Kunden wohl und sicher fühlen. Bei der Begleitung der Voralpen-Express-Züge übernehmen Sie zusätzlich Verantwortung im Bereich der Betriebssicherheit und des Reisekomforts. In beiden Funktionen geben Sie Auskunft, beraten über das Angebot im öffentlichen Verkehr und seine Dienstleistungen. Sie überzeugen mit Ihrer sympathischen und kompetenten Art.

### Was erwarten wir?

Sie verfügen über eine abgeschlossene Ausbildung als Reisezugbegleiter bei einer Normalspurbahn oder eine KVÖV-Ausbildung mit Schwerpunkt Zugbegleitung. Sie sind kommunikativ und sprachgewandt (sehr gute Kenntnisse der deutschen Sprache in Wort und Schrift, Kenntnisse in Französisch oder Italienisch und Englisch auf Niveau B1). Sie haben Freude am Umgang mit Menschen und übernehmen gerne Verantwortung. Sie sind selbstsicher, belastbar und können mit Konflikten korrekt und geschickt umgehen.

Weitere Auskünfte erhalten Sie von Herrn Meinrad Schmid, Leiter Vertrieb, Tel. 071 / 228 23 64.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung, die Sie bitte einsenden an:

### Schweizerische Südostbahn AG

HR, Angela Piccirillo  
Bahnhofplatz 1a, 9001 St.Gallen

[www.sob.ch](http://www.sob.ch)

Drei-Länder-Treffen zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention

# Prävention, Reintegration

Menschen mit Behinderung und öffentlicher Verkehr – ein spannungsgeladenes Thema. Es geht darum, allen die Benützung der Verkehrsmittel zu ermöglichen. Es geht aber auch um Arbeitsplätze für Behinderte.

Auf Einladung der Deutschen Bahn trafen sich vom 16. bis 18. November an der DB-Akademie in Potsdam Fachleute der DB, der ÖBB und der SBB zu einem Erfahrungsaustausch über die Anwendung der UN-Behindertenrechtskonvention. Ebenfalls eingeladen waren Vertreter des Personals. Vom SEV besuchte René Windlin vom SEV-Rechtsschutzteam die Tagung. Beleuchtet wurden dabei der Zugang für Behinderte zu den Angeboten der Bahn sowie Fragen zur Prävention und der beruflichen Reintegration von Mitarbeitenden mit gesundheitlichen Problemen.

## Die Schweiz im Abseits

Das «Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen» wurde von der UNO-Generalversammlung 2006 verabschiedet und 2008 in Kraft gesetzt. Bisher wurde es von 149 Staaten unterzeichnet und von 101 Staaten ratifiziert. In Deutschland erfolgte die Ratifizierung im Jahr 2009, in Österreich sogar schon ein Jahr früher. Die beiden Länder haben in der Folge ihre Behindertengesetzgebung angepasst und präzisiert. Die Schweiz hat das Übereinkommen bisher weder unterzeichnet noch ratifiziert. Entsprechend erstaunt es auch nicht, dass sich weder in der 5. noch in der 6. IV-Revision oder einem Spezialgesetz griffige Massnahmen finden, die die Arbeitgeber motivieren, die berufliche Reintegration von Menschen mit Behinderungen konkret umzusetzen oder diskriminierendes Verhalten zu bestrafen. Bei uns gilt nach wie vor die Vertragsfreiheit als oberste Maxime und das «Prinzip Hoff-

nung», dass die Arbeitgeber ihre soziale Verantwortung schon wahrnehmen würden.

## Barrierefreier Zugang zur Bahn

Die Spezialisten der DB und der ÖBB berichteten ausführlich über die umfangreichen baulichen und organisatorischen Massnahmen, die die beiden Unternehmungen getroffen haben und noch tref-

geeigneter Arbeitsplätze. Während sich bei der SBB das Konzept des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) bereits gut etabliert hat, ist jenes der ÖBB erst im Aufbau. Bei der DB kümmern sich die Schwerbehindertenvertreter in starkem Mass um die berufliche Reintegration. Diese speziell ausgebildeten Ansprechper-

sonnen stehen der Linie, den Personaldiensten und den Behinderten gleichermassen zur Verfügung und sind für diese Aufgabe freigestellt. Hinsichtlich der beruflichen Reintegration bestehen bei den drei Bahnen stark unterschiedliche gesetzliche Rahmenbedingungen, sei dies im Arbeitsrecht oder auch in den Sozialversicherungen. Für die SBB enthält das Bundespersonalgesetz nur sehr allgemein gehaltene Vorgaben. Die Details finden sich im GAV SBB. Die DB und die ÖBB erachten das BGM der SBB als vorbildlich, insbesondere deshalb, weil die erkrankten bzw. verunfallten Mitarbeitenden im Hinblick auf die Wiedereingliederung rasch professionelle Unterstützung erhalten. Im Gegensatz dazu setzt das Betriebliche Eingliederungsmanagement der DB erst

## Erfolg des SEV sichern

Zurück zur SBB: Angesichts der schwachen Gesetzgebung in der Schweiz ist es von zentraler Bedeutung, dass der SEV auch künftig darauf achtet, im GAV möglichst verbindliche Regelungen für die berufliche Reintegration zu verankern. Besonders wichtig war auch der Pakt vom Mai 2011 zwischen der SBB und dem SEV, wonach bei Anyway Solutions etwa eine Verdoppelung des Stellenbestands von heute 60 und darüber hinaus bis 2018 schrittweise 100 Integrationsstellen ausserhalb des regulären Stellenbestandes geschaffen werden sollen.

Der SEV wird die Umsetzung dieses Versprechens aufmerksam verfolgen. Selbstverständlich wird er auch bei der Einzelfallbegleitung im Rahmen des SEV-Berufsschutzschutzes darauf achten, dass die Bestimmungen des GAV eingehalten werden und wenn immer möglich eine erfolgreiche Eingliederung in den Berufsalltag gelingt.

René Windlin



Reiseangebote für Menschen mit Behinderung gibt es bereits. Wie steht es um die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung?

fen werden, um behinderten Reisenden einen möglichst selbstständigen und selbstbestimmten Zugang zur Bahn zu ermöglichen. Dabei wird den unterschiedlichen Formen der Behinderung und der jeweiligen Infrastruktur Rechnung getragen. Die Massnahmen betreffen nicht nur die Infrastruktur auf den Bahnhöfen, sondern auch die Gestaltung des Rollmaterials bis hin zu den Billettautomaten und der Internetplattform. Beide Bahnen bestätigten, dass sie bei diesen Themen enge Kontakte mit den zuständigen SBB-Stellen pflegen.

## Reintegration im Beruf

Die Tagung zeigte nicht wirklich überraschend, dass die DB AG, die ÖBB und die SBB AG mit ähnlichen Fragestellungen konfrontiert sind. Alle drei Bahnen verfügen über eine zu geringe Anzahl

## GRATULATION, PAUL

Das war nun ein Geniestreich, und allemal ein symbolischer: Der SGB-Präsident gewinnt



Paul Rechsteiner

gegen den SVP-Präsidenten, Paul Rechsteiner gewinnt die Sankt Galler Ständeratswahl gegen Toni Brunner.

Der SGB und die ihm angeschlossenen Gewerkschaften (darunter der SEV) gratulieren Paul und danken ihm, dass er seit letztem Montag die Anliegen der arbeitenden Bevölkerung in der kleinen Kammer vertritt. Paul Rechsteiner hat Ecken und Kanten bewahrt, hat ein klares und geradliniges Programm, das auf soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte setzt. Das hat eine Mehrheit der Sankt Galler Bevölkerung anerkannt – ein starkes und hoffnungsreiches Zeichen.

## Gratulation, Peter

Anteil am Erfolg von Paul Rechsteiner hat auch SEV-Sekretär Peter Hartmann. Der Leiter des SEV-Regionalsekretariates St. Gallen und SP-Kantonsrat war der Präsident des 20-köpfigen Wahlkomitees für Rechsteiner. Er war bereits letzten Februar von Paul für diese Aufgabe angefragt worden. Als erstes wurde in vielen Diskussionen die Stossrichtung des Wahlkampfes und der Slogan «Gute Löhne, gute Renten» herausgearbeitet.



Peter Hartmann

Die Entscheidung, mit dem Thema statt «mit einem Kopf» zu arbeiten, erwies sich schliesslich als richtig, und offenbar traf das Motto den Nerv der Bevölkerung.

Zahlreiche Aktionen auf der Strasse, eine Plakatkampagne und sehr viele Inserate – die durch Spenden finanziert wurden – haben den zweiten Wahlkampf und in diesem den Sieg gesichert. Nun steht bereits der nächste Wahlkampf, jener für den Sankt Galler Kantonsrat, vor der Tür. Viel Erfolg, Peter Hartmann!

Red.



„Der öffentliche Verkehr würde ohne Migrantinnen und Migranten nicht funktionieren.“

Giorgio Tuti, Präsident SEV

Viele Verkehrsangestellte sind Migrant/innen und für das gute Funktionieren des Schweizer öV unverzichtbar

# «Ohne uns – kein öffentlicher Verkehr!»

Der SEV hat am Samstag, 19. November, in Olten an seiner Migrationstagung 2011 eine Kampagne lanciert, die der Fremdenfeindlichkeit und der dauernden politischen Polemik gegen die Ausländer/innen in der Schweiz entgegentritt.

Über 50 Verkehrsangeestellte mit Migrationshintergrund aus der ganzen Schweiz fanden sich im Hotel Olten ein, um an der SEV-Migrationstagung 2011 teilzunehmen – so viele wie noch nie. Im Zentrum der Tagung stand die Lancierung der SEV-Kampagne gegen Fremdenfeindlichkeit. Präsentiert wurde sie von Gewerkschaftssekretär Arne Hegland, zuständig für die Migrant/innen

im SEV. Er zeigte am Beispiel des Schlagworts «Einwanderung in die Sozialwerke» auf, wie mit Unwahrheiten die Fremdenfeindlichkeit geschürt wird, um daraus politisches Kapital zu schlagen. In Wirklichkeit sind nämlich nicht nur Baufirmen, Spitäler, Altersheime, Dienstleistungs- und Hightech-Unternehmen, Hochschulen usw. auf Arbeitskräfte aus dem Ausland angewiesen, son-

„Die Sozialversicherungen ständen ohne Migrantinnen und Migranten schlechter da.“  
Arne Hegland, Gewerkschaftssekretär SEV

dem auch unsere Sozialversicherungen. Denn der Anteil der Ausländer/innen an der Wohnbevölkerung beträgt knapp 22 Prozent, doch sie bezahlen bei AHV und IV 26,7 Prozent der Beiträge ein und beziehen nur 17,9 Prozent der Leistungen (Zahlen

von 2009). Auch wenn man die IV separat betrachtet, bezahlen die Migrant/innen mehr ein, als sie beziehen, obwohl sie überdurchschnittlich häufig schwere, gesundheitsschädigende Arbeit verrichten. «Die Sozialversicherungen ständen oh-

ne Migrantinnen und Migranten schlechter da», hielt Arne Hegland fest.

SEV-Präsident Giorgio Tuti rief in Erinnerung, dass die Bahntunnel durch Gotthard, Simplon und Lötschberg vor allem von Migrant/innen gebaut wurden. Und er stellte klar: «Der öffentliche Verkehr würde ohne Migrant/innen nicht funktionieren.» Bei der SBB liegt ihr Anteil am gesamten Personal bei rund 12

## ZIELE UND MITTEL DER KAMPAGNE

Ziele der Kampagne «Ohne uns kein öV»:

- Sensibilisierung nach aussen (Öffentlichkeit);
- Sensibilisierung nach innen: SEV, SGB;
- Förderung des Selbstbewusstseins der Migrant/innen des SEV;
- Stärkung der Migrationsposition innerhalb des SEV.

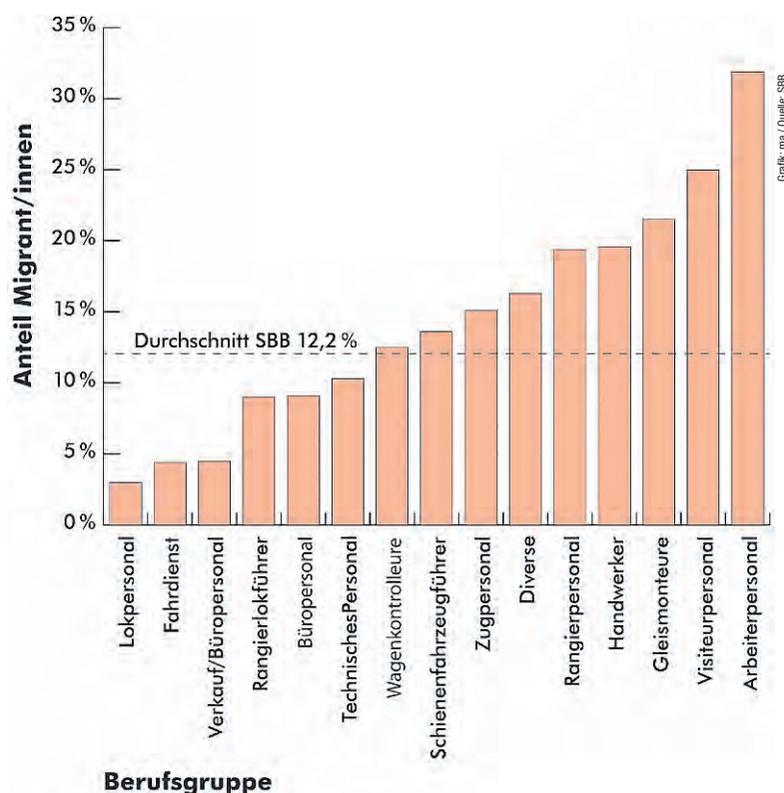
Mittel der Kampagne:

- Transparente «Ohne uns kein öV» zum Aufhängen bei Versammlungen oder für Kundgebungen;

- Fahnen «Ohne uns – gegen Fremdenfeindlichkeit», 140 x 90 cm;
  - Karten «Ohne uns kein öV» mit fünf Sujets, die fünf öV-Bereiche zeigen, wo besonders viele Migrant/innen arbeiten: Gleisbau, Reinigung, Werkstätten, Bahnrestauration, Busfahrer/innen;
  - Texte in der SEV-Zeitung;
  - www.sev-online.ch/ohne-uns
- Die Karten und Fahnen können bestellt werden unter [migration@sev-online.ch](mailto:migration@sev-online.ch) oder Tel. 044/242 84 66.



Eugenio Tura: «In der Gruppe sprachen wir italienisch, merkten aber, dass alle Deutsch konnten.»



Bei der SBB beträgt der Migrant/innen-Anteil 12,2%, ist aber in gewissen Bereichen weit höher.

# DOSSIER



Die Kampagnenkarten gibt es auf Deutsch, Französisch und Italienisch, ebenso die Fahnen (im Hintergrund) zum Aufhängen an Fenstern und Balkonen und die Transparente für Versammlungen und Kundgebungen.

Prozent (und in Bereichen wie Gleisbau, Reinigung, Rollmaterialunterhalt oder Bahnrestauration weit darüber), bei den Lausanner Verkehrsbetrieben TL bei 35 Prozent und bei den TPG in Genf gar bei 45 Prozent.

### «Ohne Migrant/innen steht der öffentliche Verkehr still...»

...heisst es denn auch auf den frischgedruckten Karten, die die Tagungsteilnehmenden am Abend nach Hause nahmen, um sie in den kommenden Wochen unter die Leute zu bringen. Die Karten werden auch durch die SEV-Sektionen verteilt – betriebsintern sowie am 13. und 14. Dezember an 16 Bahnhöfen an die öV-Benutzer/innen.

Nebst der Lancierung der Kampagne gegen Fremdenfeindlichkeit hörten die Tagungsteilnehmenden auch ein Referat von Marc Spescha (siehe Seite 14) und diskutierten in Arbeitsgruppen sowie im Plenum über ihre persö-

lichen Erlebnisse als Migrant/innen in der Schweiz.

### Schmerzliche Erfahrungen

Giorgio Tuti zum Beispiel musste als achtjähriger Sohn einer Arbeiterfamilie in Gerlafingen an einem Sonntag im Jahr 1972 darum bangen, bei Annahme der Schwarzenbach-Initiative mit den Seinen die Schweiz verlassen zu müssen. «Ich war dann unheimlich froh, weiterhin mit meinen Freunden hier in die Schule gehen und spielen zu können», erzählte der SEV-Präsident. «Diese Geschichte prägt mich bis heute.»

Ältere Teilnehmer berichteten von herabwürdigenden medizinischen Untersuchungen bei der Ankunft im Grenzbahnhof: Saisonniers, die nicht für vollkommen gesund befunden wurden, mussten sogleich wieder ins Heimatland zurückkehren. Auch von Ausschaffungen illegal nachgezogener Angehöriger und Ausgrenzungen

in der Schule war die Rede «Kinder armer Familien und Waisen waren meine besten Freunde», berichtete ein heute 62-jähriger Lokführer, der vor 57 Jahren mit seinen Eltern aus Süditalien in die Romandie kam. «Die Lehrerin überliess uns in den hintersten Schulbänken unserem Schicksal, denn wozu sollte ein künftiger Hilfsarbeiter le-

sen und schreiben können?» Doch eine Nachbarin half dem Italienerjungen beim Französischlernen.

### Hoffnung gemischt mit Sorge

Inzwischen sei die Behandlung der Migrant/innen humaner geworden, so der Kollege weiter. «Die Schweiz hat sich enorm weiterentwickelt, die jungen Schweizer machen

mir Hoffnung! Viele sind weit gereist und haben Freunde unter den Migrant/innen, nur wenige sind rassistisch. Am Besuchstag der Rekrutenschule meines Sohnes hat mich die multikulturelle Zusammensetzung sehr bewegt. Ich sagte mir: Wir sind besser als die Amerikaner!»

Fortsetzung auf Seite 14

## «DIE ZWEI SCHÖNSTEN DINGE SIND ERZIEHUNG UND RESPEKT»

Francesco Nicolò (69) kam 1960 mit 17 Jahren aus der süditalienischen Provinz von Potenza, die damals sehr arm war, in die Schweiz, um hier zu arbeiten. Zuerst verdiente er als Landarbeiter in der Gegend von Regensdorf/ZH 275 Franken pro Monat. Später war er auf dem Bau tätig und zog in die Westschweiz. Noch heute wohnt er mit seiner Frau Giovanna in Lausanne. Mit 38 Jahren – inzwischen hatte er eine Familie mit zwei Kindern – wurde er Betriebsangestellter auf dem SBB-Güterbahnhof in



Denges, zuletzt arbeitete er auf dem Bahnhof Lausanne im Hausdienst und in der Reinigung. Aus gesundheitlichen Gründen ging er 63-jährig vorzeitig in Pension. Er hatte damals mehrere Beratungsgespräche und bekam die Brücke bis 65 bezahlt, muss nun aber mit einem Rentenabzug leben. «Die zwei schönsten Dinge im Leben sind Erziehung und Respekt», sagt Francesco Nicolò, der mit seiner Frau zwei Tage in der Woche Grosskinder hütet. Beide sind an die Migrationstagung in Olten gekommen, um sich z.B. über die Bedingungen für die Einbürgerung zu informieren («diese war früher sehr teuer») oder über die Möglichkeit, ihre betagte Mutter in die Schweiz zu holen.

Fortsetzung von Seite 13

Weniger willkommen fühlte sich der Kollege dagegen, als ihm vor sechs Jahren das vereinfachte Einbürgerungsverfahren verweigert wurde, obwohl er seit über 50 Jahren in der Schweiz lebte und seine Frau bereits eingebürgert war. Er liess dann halt das normale Verfahren über sich ergehen.

Zu denken gaben dem Kollegen auch die administrativen Schwierigkeiten, die er überwinden musste, um seine betagte Mutter aus Italien zurückzuholen. Dorthin war sie nach der Pensionie-

Kampf gegen die schreiendsten Ungerechtigkeiten profitiert. Doch auch sie sahen und sehen sich immer wieder mal mit mehr oder weniger subtiler Fremdenfeindlichkeit konfrontiert.

«Ich sass in der Schule ebenfalls hinten und habe mich nach vorn gearbeitet», erzählte ein jüngerer SBB-Kollege. Viele Schweizer sahen es aber nicht gern, wenn ein Ausländer eine gute Stelle habe, und liessen es ihn dann spüren. «Als Ausländer musst du immer ein bisschen mehr leisten als ein Schweizer, und immer

**„Als Ausländer musst du immer ein bisschen mehr leisten als ein Schweizer.“**

mit seinem Vater heimgekehrt. Als dieser starb, war sie ziemlich allein. Doch die Schweizer Behörden wollten nicht riskieren, dass sie als Pflegefall der Gemeinde zur Last fallen könnte. Und dies, obwohl sie viele Jahre in der Schweiz gearbeitet hatte und eine Rente bezog. Dazu ergänzte Marc Spescha, dass heute das Personenfreizügigkeitsabkommen den EU-Bürger/innen in einem solchen Fall die Rückkehr garantiert.

Später Eingewanderte (z.B. aus Portugal) und jüngere Secundos berichteten zwar, sie hätten nicht mehr die gleich grossen Integrationsprobleme gehabt wie die Italiener in den 50er- oder 60er-Jahren und insofern von deren

gesund sein. Manchmal weiss ich nicht, ob ich das immer schaffen werde...»

Auch werde man als Migrant immer wieder mal pauschal mit kriminellen Asylbewerbern in denselben Topf geworfen, selbst wenn man in der Schweiz aufgewachsen sei oder seit vielen Jahren hier gelebt habe, so der Kollege weiter.

Besondere Besorgnis äussernten die Tagungsteilnehmenden über die politischen Hetzkampagnen der letzten Jahre und über das Ja zur unverhältnismässigen, unmenschlichen Ausschaffungsinitiative vor einem Jahr (siehe Kasten). Gegen diese unerfreulichen Tendenzen richtet sich die Kampagne des SEV. Fi

### «KRIMINELLEN SAGTEN WIR: SO GEHT'S NICHT»

SEV-Vizepräsident **Manuel Avallone** (49) wuchs als Secondo in Thun auf. Bei seiner Schule gab es einen Kiosk, und bei jedem Einbruch dort wurden sofort die Migrantensöhne verdächtigt. Diese galten auch als dümmere als die Schweizer und schafften es selten in die Sekundarschule. Doch beim Aufgabenmachen mit einem Schweizer Freund merkte Manuel, dass er nicht dümmere war.



Er hatte Glück, dass er als Primarschüler die gewünschte Bauzeichnerlehre machen konnte. Später wurde er Gewerkschaftssekretär und Mittelschullehrer. «Wenn man uns Tschingg sagte, reagierten wir mit der Faust. Aber Kriminellen unter uns sagten wir: So geht's nicht!» In den Ausländergemeinschaften werde so oft positiv Einfluss genommen. Die italienische Gemeinschaft habe für die Rechte der Migrant/innen viel getan, sei aber ein wenig im Getto geblieben. «Integration muss von beiden Seiten kommen...» Fi

## REFERAT VON MARC SPESCHA

### INTEGRATION IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN EINBÜRGERUNG UND AUSSCHAFFUNG

Unter diesem Titel ging Marc Spescha, Rechtsanwalt in Zürich und Lehrbeauftragter für Migrationsrecht an der Universität Freiburg (CH), auf den geltenden Rechtsrahmen (Ausländergesetz und Freizügigkeitsabkommen mit der EU), die Anhebung der Hürden für die Einbürgerung in gewissen Kantonen sowie die Umsetzungsvorschläge zur Ausschaffungsinitiative ein. Aus allem zusammen resultieren für Marc Spescha widersprüchlichen Signale an die Migrant/innen:

Einerseits ist im Ausländergesetz in Artikel 4 unter dem Titel «Integration» vom «Zusammenleben der einheimischen und der ausländischen Bevölkerung auf der Grundlage der Werte der Bundesverfassung und gegenseitiger Achtung und Toleranz» die Rede. Andererseits hat zum Beispiel der Kanton Schwyz soeben **abschreckende Hürden für die Einbürgerung** geschaffen: Veröffentlichung der Einbürgerungsgesuche im Amtsblatt (= öffentliche Zurschaustellung), fünfjähriger Wohnsitz in der Gemeinde (im heutigen Zeitalter der Mobilität...) und Sprachtest (für wenig Gebildete schwierig). Oder der Kanton Zürich will für die Ein-



Marc Spescha erklärte z.B. einer Busfahrerin mit tschechischem Pass, dass sie bei einer Fahrlässigkeit mit Unfallfolge keine Ausweisung befürchten muss.

bürgerung neu die Aufenthaltsbewilligung C voraussetzen. «Neue Einbürgerungshürden sind Signale der Ausgrenzung», sagte Marc Spescha. Das gilt natürlich erst recht für die letztes Jahr angenommene Ausschaffungsinitiative. Für diese werden zurzeit Umsetzungsvarianten erarbeitet: Jene des Initiativkomitees will eine **automatische Wegweisung für einen ganzen Katalog von Delikten** unabhängig von Strafhöhe und Verschulden, z.B. auch für die Nichtangabe einer Aushilfsarbeit durch einen Arbeitslosen. Dies widerspricht klar der Europäischen Menschenrechtskonvention. Mit dieser unvereinbar ist aber auch der gemässigte Umsetzungsverschlach der Mehrheit der Arbeitsgruppe, der für be-

stimmte Delikte ab einer Freiheitsstrafe von 6 Monaten **zwingend** einen Landesverweis vorsieht – ohne *Verhältnismässigkeitsprüfung*. Diese Bestimmung würde allerdings für Migrant/innen, die dem Freizügigkeitsabkommen mit der EU unterstehen, nur dann gelten, wenn bei ihnen ein Rückfallrisiko besteht. Migrant/innen aus der EU sind gegenüber solchen aus Staaten des «Dritten Kreises» (z.B. Kosovo) auch sonst besser gestellt. Letzteren empfiehlt Marc Spescha, sich einbürgern zu lassen, um nicht mehr eine Wegweisung aus relativ geringem Grund zu riskieren, etwa wegen «verschuldeten» Sozialhilfebezugs oder Betreuung. Denn das **Ausländergesetz sei schon jetzt sehr streng.** Fi

### «SPRACHKENNTNISSE SIND DAS A UND O»

**Eugenio Tura** wurde 1976 in der Schweiz geboren und wuchs in Trimbach SO auf. Seine Eltern waren Mitte der 60er-Jahre eingewandert. Eugenio machte die Verkehrsschule in Olten und 1995 bis 1997 bei der SBB eine Betriebsdisponentenlehre. Seit drei Jahren ist er Teamleiter RCP (Regionale Cargo-Produktion) in Langenthal. Im SEV ist er Präsident SBV Aarau-Solothurn, Mit-



glied von GAV-Konferenz und -Ausschuss sowie seit zwei Jahren Mitglied der Migrationskommission. Er ist auch im Vorstand des Aargauischen Gewerkschaftsbundes. Mit seiner Frau Franca und seinen beiden Kindern (2 und 5) wohnt er in Buchs AG, wo er sich vor zwei Jahren einbürgern liess. Wegen seines Migrationshintergrunds hatte er keine speziellen Probleme ausser sprachlicher Art: Nachbarn halfen ihm beim Deutschlernen, und bis zur Bezirksschule besuchte er zusätzlich die italieni-

sche Schule. Daher musste er oft lernen, wenn andere spielten. «Das war manchmal schwierig, hat mich aber gestärkt für die Zukunft.» Auf die Frage, wie die SBB die Migrant/innen stärker unterstützen könnte, erwähnt er die Sprachkurse: Das Angebot müsse von den Betroffenen genutzt werden können. Neben deren Willen brauche es dafür auch die Bereitschaft der Chefs, mal eine Tour zu drehen. «Sprachkenntnisse sind das A und O. Denn nicht kommunizieren zu können oder andere falsch zu verstehen führt ständig zu Problemen – nicht nur im Beruf.» Fi

## ■ LPV Zentralvorstand

**SBB Cargo International strebt Personalausleihe an**

Aus den diversen Geschäften, die an der Zentralvorstandssitzung vom 8. November besprochen wurden, seien an dieser Stelle einige herausgegriffen.

SBB P: Zu reden gaben die Schwierigkeiten, die es offenbar bei der Besetzung wenig attraktiver Dienstorte gibt. Der LPV liess vom Rechtsdienst des SEV Arbeitsverträge und Rückzahlungsvereinbarungen neu ausgebildeter Lokführer überprüfen. Dabei wurde festgestellt, dass diese teils GAV-widrige Inhalte aufweisen und unübliche Klauseln enthalten. Auch die Höhe der Rückzahlungsverpflichtung von bis zu 120'000 Franken erscheint diskussionswürdig. Der LPV wird sich hier für eine Veränderung der Situation zugunsten der Betroffenen einsetzen.

SBB Cargo: Ab Dezember wird SBB Cargo International (SCI) grundsätzlich keine Lokpersonalleistungen mehr beim Mutterhaus SBB Cargo einkaufen und strebt stattdessen eine Personalausleihe an.

Allerdings sind diesbezüglich noch einige Fragen offen ... Die GAV-Verhandlungen bei SCI wurden wieder aufgenommen. Vom weiteren Verhandlungsverlauf hängt es nun ab, wann der erste GAV bei SCI in Kraft treten wird.

BLS: Dort gab die Ausgestaltung des Dosto-Instruktionstages zu Diskussionen Anlass. Nachdem die BLS zunächst damit geliebäugelt hat, wenigstens Teile der Instruktion in die Freizeit der Mitarbeitenden (MA) zu verlagern, scheint sich nun ein dreistufiges Konzept durchgesetzt zu haben: für interessierte MA ein Besuchstag in Bussnang (Freizeit, die BLS bezahlt Mittagessen); E-Learning-Lösung, um das Fahrzeug interaktiv kennenzulernen, damit man nicht nur das trockene Reglement durchlesen muss, die auf dem Lf-Netbook durchgeführt werden kann; und schliesslich ein Instruktionstag wie bisher als angeordnete Ausbildung (AZG-konform). Gefahren wird am Instruktionstag nicht, dafür gibt es

dann spezielle Einführungsdienste, bei denen ein Instruktor im Führerstand anwesend sein wird, der zu Beginn Unterstützung bietet. Wichtig für den LPV dabei: Diejenige Instruktionszeit, die die BLS den Lokführern als angeordnete Aus- und Weiterbildung gewährt, muss so bemessen sein, dass der Lokführer danach die Voraussetzungen für die Fahrzeugkundigkeit erfüllt.

RhB: Nach wie vor sind die Verhandlungen zum FAV das grosse Thema. Die ersten zwei Verhandlungsrunden lassen sich allerdings kaum als solche bezeichnen, traten doch die RhB-Verteter mit einem «Vogel friss oder stirb»-Angebot auf, ohne jeden Spielraum für Kreativität. Ein Brief des SEV, in dem diese «Nicht-Verhandlungstaktik» scharf kritisiert wurde, hat die Situation insofern entspannt, dass nun echte Verhandlungen möglich sind. Allerdings ist der Weg bis zu einer Einigung immer noch sehr weit.

*Beni Kälin*

## ■ LPV Mittelland

**SBB wegen PK weniger attraktiv**

Referent Christoph Ryter informierte an der Sektionsversammlung vom 17. November zur Pensionskasse SBB. Der Deckungsgrad betrug per 30. September 97,7% (Bundesbeitrag bereits berücksichtigt). Die aktuelle Anlagenrendite liegt bei knapp 2,5%, die momentane Verzinsung (Technischer Zins) bei 3,5%. Alle PK in der Schweiz haben dieses Problem. Fazit: Die Unterdeckung dürfte (trotz Sanierungsbeiträgen) leider noch mehrere Jahre andauern. Anhand eines Beispiels bei einer Frühpension mit 58 Jahren zeigte der Referent die Kürzung der Leistungen auf. Zukünftige Pensionierte mit Jahrgang 1954 und älter kommen in den Genuss der frankennässigen Garantien nach Leistungsplan. Der Kapitalvorbezug für WEF ist nur zu max. 50% des Altersguthabens möglich. Auch wurden die Varianten einer Leistungsverbesserung mit Sparbeitrag oder Einmalzahlung erwähnt. Nachdem diverse Fragen beantwortet waren, zog die Versammlung das Fazit, dass die SBB wegen ihrer PK als unattraktive Arbeitgeberin gilt, bei der vorderhand der Sanierungsbeitrag mitbezahlt werden muss.

Rolf Braun, Ressortvertreter Cargo, orientierte, dass die neuen Berufsbilder SBB Cargo am 8. Dezember abgeschlossen werden. Urs Frank, Ressortvertreter P i.V., orientierte, im Rahmen von Reklamationen einiger Kollegen aus Zug seien deren Arbeitsverträge begutachtet wurden. Aufgrund von eklatanten Vorkommnissen überprüfe sie der SEV-Rechtsdienst. Urs Frank hat bei Filialleiter Fabian Rippstein die Tourenänderungen beim Umbau Ss-Neb beanstandet. Es kann nicht sein, dass es eine längere Dienstschrift gibt mit weniger Arbeitszeit wie bei einigen Touren oder 2½ Stunden unbezahlte Pause statt Arbeitszeit. Richtig wäre eigentlich, Reserve statt Pausen einzuteilen. Weiter hat er bemängelt, dass die Streichung der NA nicht richtig sei, wenn die Planung zu viel NA einteilt. Bei zu kleinen NA-Guthaben wäre es richtig, diese Zeit mit Res abzuheben.

Mit Jeremias Peier hat die Sektion einen Neueintritt zu verzeichnen. Die zukünftige Leistungsverteilung nach Eröffnung der neuen Durchmesselinie in Zürich ist für Olten noch alles andere als klar.

*René Peter*

## ■ LPV Bern

**Optimierte Ausbildung und Produktivität im Fokus**

Präsident Alfred Bigler eröffnete die Herbstversammlung vom 24. Oktober und vermeldete die Pensionierungen von Eric Pont und Kurt Spori.

Im Fokus stehen momentan die optimierte Ausbildung und die Produktivität. Ziel der optimierten Ausbildung ist es, deren Inhalte sowie Qualität und Abläufe für das Lokpersonal (Lp) zu verbessern. Das Ziel wurde bisher nicht erreicht. Die Arbeitsgruppen suchen weiterhin nach Lösungen. Inhalt des Projektes «Produktivität» sind Massnahmen und Ansatzpunkte, um Ist-Produktivität auf 55% zu erhöhen. Der Einsatz des Lp an mehreren Standorten und die optimierte Leistungsverteilung sind die Hauptansatzpunkte. Das Lp soll wählen können zwischen einem regelmässigen längerfristigen Einsatz oder einem flexiblen kurzfristigen Einsatz an einem anderen Standort. Bei der ersten Variante würden zwei Arbeitsverträge an zwei verschiedenen Arbeitsorten abgeschlossen und der Beschäftigungsgrad pro Arbeitsort

schriftlich festgelegt. Die zweite Version ist heute bereits vorhanden.

Noch keine Einigung erfolgte bei der optimierten Leistungsverteilung. Wünschenswert wäre eine schweizweite Schattenplanung zum Beweis einer erweiterten Produktivitätssteigerung. Entsprechende Ressourcen existieren noch nicht. Ab 2012 ist eine manuelle Parallelplanung schweizweit vorgesehen. Die Auswirkungen der optimierten Leistungsverteilung sind noch festzustellen. Ein Vergleich mit der geltenden Planung kann erst dann, voraussichtlich Anfang 2012, stattfinden. Die Sozialpartner sind mittels Unterzeichnung und Erhöhung der Lohnkurve für das Lp mit der Produktivitätssteigerung einverstanden. Sollten wider Erwarten die schweizweiten Einsparungen über den Zielvorgaben liegen, wird das Lp am Erfolg beteiligt. SBB Cargo International steckt momentan in GAV-Verhandlungen. In den nächsten Monaten wird darüber diskutiert, ob die Mitgliederbeiträge

für tiefere Einkommen halbiert und für höhere Einkommen erhöht werden. Die Gefährdung des Lp durch Laserstrahlen ist ein aktuelles Thema. LPV und SEV haben klare Forderungen gestellt. Das BAV prüft Sicherheitsmassnahmen. Es dauerte seine Zeit, aber nun ist die Website definitiv bereit. Der Präsident bitet alle, sich dort anzumelden. Nur so gelangt man in den Memberbereich der Sektion (News). Der LPV sieht eine Neuorganisation der Werbung bei den Lokführer-Anwärterklassen von Login vor. Ab Mitte 2012 finden neue BAR-Verhandlungen statt. Die bestehende Version bleibt gültig. Der Vorstand hat das neue Geschäftsreglement überarbeitet, es wird an der Hauptversammlung im März vorgestellt und darüber abgestimmt.

SEV-Gewerkschaftssekretär Nick Raduner referierte über das neue Lohnsystem Toco. Auch er konnte die bestehenden Zweifel nicht ausräumen. Toco bereitet nach wie vor Bauchschmerzen. *Karin Bigler*

## ■ Unterverband RPV

**Präsidentenkonferenz war gut**

An der 10. Zentralaussschussitzung in Buchs erfolgte ein Rückblick auf die Präsidentenkonferenz. Der Zentralaussschuss ist sehr zufrieden mit dem Verlauf, auch die aktive Teilnahme der Präsidenten und der GPK war erfreulich und sehr konstruktiv. Kassier Heinz Schneider hat eine Zusammenstellung der Gruppenarbeiten gemacht, die der Zentralaussschuss an der nächsten Sitzung behandelt. Grosse Diskussion löste der Newsletter in der Division P ZV aus. Es gibt doch den Schiedsgerichtsentscheid des BAV, dass ZV eine Jahreseinteilung zu erstellen hat. Im Newsletter wird dies wieder relativiert; massgebend soll die Zwei-Monats-Einteilung sein. Umgeht man so den BAV-Entscheid? Der RPV wird das «Wie weiter?» abklären. Für die GAV-Konferenz wurden

Kollegen gefunden, für die Division Cargo fehlen noch zwei Leute. Bitte meldet euch, hier könnt ihr direkt Einfluss nehmen und müsst nicht die Faust im Sack machen. Bruno Kirchhofer berichtete von der Migrations-tagung vom 19. November, die sehr interessant und informativ war. Für die Flyeraktion am 13. Dezember werden noch Kollegen gesucht, die an verschiedenen Bahnhöfen Flyer verteilen, um auf die Anliegen der Migration aufmerksam zu machen. Hierzu könnt ihr euch beim SEV-Sekretariat Zürich melden. Wer eine Adressänderung online mitteilt, muss diese zusätzlich mailen an mutation@sev-online.ch. Für die Werbeverantwortlichen sind vierteljährliche Sitzungen geplant.

*Zentralaussschuss RPV*

## ■ VPT Zentralvorstand

**Kein Grund zur Beunruhigung, der VPT wacht ...**

Die Sitzung des VPT-Zentralvorstandes fand am 20. und 21. Oktober im freiburgischen Marly statt.

Etwas aussergewöhnlich war es schon, dass der Tagespräsident französischer Muttersprache war, für dieses Mal Gilbert D'Alessandro, dem als Vorstandsmitglied die Ehre zufiel, die Sitzung zu präsidieren. Er dankte zuallererst Jérôme Bornet, dem Präsidenten der Sektion TPF Régional, und Bernard Clerc, dem Sekretär der Sektion TPF Urbain, dass sie der Einladung zur Teilnahme an der Sitzung als Gäste folgen konnten.

**Kampf gegen die Aggressionen**

VPT-Zentralpräsident Kurt Nussbaumer dankte den anwesenden Mitgliedern für ihr Engagement für die Arbeitenden verschiedener Branchen. Er sprach über verschiedene wichtige Dossiers: Da ist erst einmal das Thema der Gewalt. Der Zentralvorstand wünschte, dass das Merkblatt für den Fall von Aggressionen in der SEV-Zeitung abgedruckt würde. Zudem wird Kurt Nussbaumer die Sektionspräsidenten per E-Mail für den Ablauf im Fall von Aggressionen zu sensibilisieren versuchen, sodass sie alle Sektionsmitglieder informieren können. Diese beiden Punkte wurden von den Zentralvorstandsmitgliedern

angenommen. Auch die Situation der Pensionskassen griff der Zentralpräsident auf. Viel Unsicherheit liegt in der Luft. Der SEV muss unsere Vertreter in den Pensionskassenstiftungsräten besser schulen. Die unsolidarische Konkurrenz anderer Gewerkschaften führte ebenfalls zu Diskussionen.

Johan Pain, Präsident der Sektion tl, erinnerte an die Affäre Aïssam Echchorfi. Dieser Chauffeurkollege ist seitens der Direktion der tl aufgrund seines gewerkschaftlichen Engagements von der Entlassung bedroht. Johan Pain hat eine Solidaritätserklärung vorbereitet, Mobilisationstage werden vorbereitet. Der tl-Sektionspräsident bedauert und verurteilt das Bestreben der Unternehmensleitung, verschiedene Kollegen gegen Aïssam zu instrumentalisieren.

**Beiträge**

SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger, die Verantwortliche für die KTU-Dossiers, teilte ihre Befürchtungen in Bezug auf die Revision des Arbeitszeitgesetzes (AZG) mit. Die Arbeitgebervertreter in der AZG-Kommission wollen das administrative Personal nicht mehr dem AZG unterstellt wissen. Nur das Betriebspersonal wäre dann noch dem AZG unterstellt.

Das Projekt, die Gewerkschaftsbeiträge einkommens-

abhängig auszugestalten, führte zu einer äusserst lebhaften Diskussion. Verschiedene Gegenanträge wurden zur Diskussion gebracht. Eine Erhöhung um monatlich 5 Franken wurde scharf kritisiert. Der Zentralvorstand wird anlässlich seiner Frühjahrssitzung aufgrund der bei den Sektionen durchgeführten Umfrage einen entsprechenden Entschluss fassen.

**Finanzen und Werbung**

Dank erfolgreicher Mitgliederwerbung sind die Sektionsfinanzen gesund. Kassier Roger Maurer wurde für seine strikte Kassenführung mit einem warmen Applaus bedacht. Martin Ritschard erläuterte den Plan, einen Unterstützungsfonds zu gründen, aus dem bei kommenden Wahlen Kandidat/innen, die dem öffentlichen Verkehr gutgesinnt sind, unterstützt würden. Kurt Nussbaumer und Gilbert D'Alessandro wurden damit beauftragt, an einer künftigen Vorstandssitzung konkrete Vorschläge zu unterbreiten.

Die Werbung neuer Mitglieder läuft gut. Die von Martin Ritschard geleitete Werbeaktion ist prima gestartet: Zwischen Mai und September konnte ein Mitgliederzuwachs um 274 Personen festgestellt werden. Der Zentralvorstand ruft dazu auf, in diesem Bereich nicht nachzulassen.



VPT-Zentralpräsident Kurt Nussbaumer.

**Proaktives Unternehmen**

Traditionsgemäss lädt der Zentralvorstand das lokale Transportunternehmen zu einem Kennenlernapéro ein. In Marly wären dies die TPF gewesen. Aber in Freiburg macht man vieles ein bisschen anders. Deshalb luden hier die TPF zu einem entsprechenden Essen in ihren Räumen ein. Der Empfang durch Direktor Ducrot und Direktionsassistent Beyeler fiel herzlich aus. Sie wiesen auf die wichtige Rolle hin, die die TPF im Kanton Freiburg spielen. Das Ziel von Direktor Ducrot ist es, die TPF zu einer bestimmenden Kraft in Bezug auf Fahrplan und Transportbedingungen zu machen. Direktor Ducrot erinnerte auch an die gute Zusammenarbeit zwischen SEV und TPF im Bereich der Gewaltprävention. Ziel des Freiburger Unternehmens ist es, drei Viertel der Busse mit

Überwachungskameras auszurüsten.

**Richtige Erhöhungen statt Prämien**

Nach der Rückkehr mit einem von der TPF offerierten Extrabrus liessen sich die ZV-Mitglieder über die Aktualitäten aus den Sektionen unterrichten. Die Lohnverhandlungen und jene für die Erneuerung der GAV sind überall eine Unruhequelle. Der Vorstand erinnerte daran, dass er sich dagegen stellt, dass Prämien anstelle von Lohnerhöhungen ausgerichtet werden, da Prämien nicht rentenwirksam sind.

Summa summarum gibt es also genug Gründe zur Beunruhigung. Aber die Mitglieder und die Leitungsgremien des VPT sind darauf vorbereitet und bereit zu reagieren. Kein Grund zur Beunruhigung also: Der VPT ist auf der Hut! *Bernard Clerc/pan.*

## ■ VPT Deutsche Bahn, Gruppe Schaffhausen

**Die Gruppe sucht nach wie vor einen Obmann**

An der Herbstversammlung vom 11. November nahmen 34 Mitglieder teil. Zunächst gedachte die Versammlung der fünf im 2011 verstorbenen Mitglieder. Vizeobmann Eugen Gerschwiller informierte, dass die Fahrvergünstigungen auch 2012 bestehen bleiben. Der alte Berechtigungsausweis ist ungültig, der neue wurde letztes Jahr zugestellt. Personalfahrausweise müssen neuerdings am Billettautomaten bezogen werden. BSW-Sprechstunden gibt es wieder jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat.

SEV-Gewerkschaftssekretär René Windlin berichtete von den Besprechungen und Tarifverhandlungen mit DB

und Agv MoVe. Zunächst dankte er dem Obmann im «Ruhestand», Manfred Rebolz, für seinen Einsatz, weil sein designierter Nachfolger das Amt nicht übernehmen kann. Somit ist die Gruppe weiter «führungslos» und ohne Delegierten für die Tarifverhandlungen. Der verbleibende Vorstand bleibt für die Gruppe Ansprechpartner. Bis zur GV muss über die künftige Organisation der Sektion nachgedacht und eine Entscheidung getroffen werden. Über eine Lohnerhöhung für die Frankenkempänger ist noch nichts bekannt. Für das Bundespersonal sind 2% gefordert. Die Abschmelzung der Versorgungsbezüge auf

71¾% ist abgeschlossen. Die BEV-Verwaltungen in Karlsruhe und München werden zu einer Dienststelle Süd in Karlsruhe zusammengeschlossen. Zum Dauerbrenner «Zuzug neuer Frankenkempänger» haben sich erste Hoffnungen zerschlagen. Das BEV hat wieder eine ablehnende Haltung eingenommen und verweist erneut auf die fehlende gesetzliche Grundlage. Der SEV versucht nun über das BAV ans EDA zu gelangen, um eine innerstaatliche Lösung zu erreichen. Zum Thema 3. Säule sieht das BAV keine Möglichkeit wegen fehlender AHV-Pflicht. Der SEV wird somit nichts mehr unternehmen. Der Anwalt

hat zur Frage Pflegeversicherung eine positive Beurteilung abgegeben. Die Antwort auf ein erneutes Schreiben an den Verband der privaten Pflegeversicherungen steht noch aus. KVB-Anträge noch immer nach Karlsruhe einsenden. Bearbeitungsrückstand zirka sechs Wochen. Tarifierhöhung für 2012 auf 8,2%. Rezepte werden nicht mehr zurückgesandt. Zur freiwilligen betrieblichen Altersvorsorge ist noch immer nichts Neues zu vermelden. Auch fehlt noch die Antwort der EVG zur Teilnahme am deutschen Sozialfonds. Für Frankenkempänger resultiert eine Tarifierhöhung um 2% für 2012. Ausserdem erhielten die Betroffenen auch übertarifliche Einmalzahlungen im Dezember 2010 und

Mai 2011. Die Wechselkursproblematik für unsere Tarifräfte interessiert die Agv MoVe nicht. Kursgewinne seien in der Vergangenheit auch nicht reklamiert worden. Es stellte sich heraus, dass mit einem veralteten Kaufkraftzuschlag gearbeitet wird, der für das Personal positiv ausfällt. Bei den Versorgungsempfängern wird bei der Anrechnung der Renten nun jeweils monatlich der Kurs angepasst, somit entfallen die aufwändigen Nachberechnungen.

René Windlin informierte über den geplanten Rücktritt von Sektionspräsidentin Edith Graf-Litscher. Glücklicherweise konnte er einen Kandidaten präsentieren. Mit SEV-Sekretär Hans Bieri erhalte die Sektion einen kompetenten Nachfolger. *Ludwig Hirt*

## ■ SBV Ostschweiz

**Fusion SBV/VPV: Profistruktur gewünscht**

Wie verkaufe ich mein selbst gebranntes Bier auf einem umkämpften Markt, gegen eine alteingesessene und auch finanziell gut gestellte Brauerei? Der SBV möchte mit dem VPV fusionieren. Wollen wir eine Miliz- oder eine Profiorganisation? Was soll unsere Sektionszugehörigkeit bestimmen: Wohnort oder Dienstort? Fragen über Fragen, die die Mitglieder an der Herbstversammlung bewegten.

Nach einer kurzen Begrüssung durch Vorstandsmitglied Martin Künzler erläuterte der Braumeister der Kornhausbrauerei Rorschach die kurze Geschichte des noch jungen Unternehmens. Entstanden ist die Kornhausbrauerei aus der bekannten Brauerei Löwengarten. Nach deren Schliessung vor vier Jahren und der Übernahme durch die regionale Brauerei Schützengarten St. Gallen fühlten sich einige Mitarbeiter und glücklicherweise der Braumeister zu jung, um schon Arbeitslosenunterstützung zu verlangen. Im Gebäude der ehemaligen Roco-Konservenfabrik eröffneten sie die neue Kornhausbrauerei. Unter dem Druck der fehlenden finanziellen Hilfe der Banken gründeten sie die Brauerei schliesslich mithilfe der Konsumenten, die nicht ein 08/15-Bier trinken wollten, sondern sich ein Bier mit Heimat wünschten. Ein Trend, der

sich bereits in der ganzen Schweiz entwickelt. Nach Besichtigung und Degustation der diversen Bierspezialitäten konnten sich die Versammelten auch den «trockenen» Themen widmen.

Martin Künzler informierte über die Fusion SBV/VPV. Eine konsultative Abstimmung zeigte, dass die Mitgliedschaft eine professionelle Struktur wünscht. Damit könnte dem Problem der Freiwilligenarbeit entgegen werden. Ausserdem stimmte die Versammlung über zwei Anträge von Clemens Cola z.H. DK/GAV-Konferenz ab. Die Anträge über pauschalierte Zeitzuschläge für Nebenarbeiten und die neue Jahresarbeitszeitabrechnung 1.1. bis 31.12. statt 1.4. bis 31.3. wurden klar angenommen. Die konsultative Abstimmung zur Sektionszugehörigkeit erbrachte einen Trend in Richtung Wohnort der Mitglieder. Einige Infos betreffend Toco und Pensionskasse beendeten den offiziellen Teil der Versammlung. Etliche Unentwegte genossen noch einige Gläser der vorzüglichen Bierspezialitäten des Hauses.

An der kommenden Frühlingsversammlung vom 31. März in St. Gallen werden wieder diverse Themen behandelt, und der Vorstand hofft auf einen grossen Aufmarsch der Mitglieder. *Jürg Zürcher*

## ■ PV Buchs-Sargans-Chur &amp; RhB

**Nächste Reise führt in den Schwarzwald**

Präsident Heini Eggenberger begrüsst am 8. November 66 interessierte Mitglieder zur Herbstversammlung. Grüsse gingen u.a. an die Mitglieder, die wegen Krankheit oder aus andern Gründen nicht teilnehmen konnten.

Der Mitgliederbestand beläuft sich nach einem Eintritt, zwei Übertritten und zwölf Todesfällen auf 499 Personen. In einer Gedenkminute und durch Erheben von den Sitzen ehrten die Versammelten die Verstorbenen. Die Reise 2011 wird als gelungen betrachtet. Nochmals herzlichen Dank an Marco Blaser und Gusti Mettler für Kaffee und Gipfeli im Zug. Der Vorstand hat sich für die Sektionsreise vom 28. August auf eine Busreise in den Schwarzwald geeinigt: Fahrt zum Titisee, dem Schluchsee entlang nach Grafenhausen zur Mittagsrast im Restaurant Rothaus der Badischen Staatsbrauerei (Kosten: Fahrt 40 Franken, Essen zirka 30 Franken).

Neue Bahntarife FVP ab Fahrplanwechsel vom 11. Dezember: Die Preise für das GA Senioren und Tageskarten 2. Klasse bleiben gleich. Das GA Plus Duo Partner 2. Klasse wird 25 Franken teurer. Der Aufschlag für GA Senioren und GA Plus Duo Partner 1. Klasse beträgt 100 Franken, die Ta-

gskarten 1. Klasse werden 2 Franken teurer. Der PV möchte, dass GA FVP und Tarifverbundabo am Schalter ausgegeben werden, damit wäre eine Bezahlung mit Rekaschecks möglich. Die Änderungen der SEV-Statuten machten auch einen Neudruck der PV-Statuten nötig. Bei unserer Sektion können die nötigen Anpassungen handschriftlich erfolgen. An der Hauptversammlung am 6. März zeigt und kommentiert Sepp Lenherr Bilder vom Murgtal bis Colorado. Geehrt wurden zwei Jubilare mit 40 Jahren, zwei mit 50 Jahren und die Jubilare Flurin Carl, Peter Flury und Hans Hitz mit 60 Jahren beim SEV.

Thomas Baumgartner, Leiter Produktion RhB, referierte in Kurzform über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Rhätischen Bahn. Grosser finanzieller Bedarf für die anstehenden Aufgaben besteht in den nächsten Jahren. Der Neubau des Albulatunnels, die Kontrolle und Renovierung aller Brücken und Tunnels sowie die Anschaffung von neuem Rollmaterial werden Leitung und Personal sehr stark fordern.

Mit einem Imbiss endete die Versammlung. *Hans Erni*

## ■ PV Luzern

**Viel Spass beim Brünigjass**

Siegerehrung (von links): Hansruedi Kreienbühl, Jeannine Deflorin und Fritz Sommer.

Als Ausflugsziel ist der Brünig allseits bekannt. Für unsere spielfreudigen Mitglieder wirkt er jedoch wie ein Magnet, ihrer Leidenschaft zu fröhnen. So trafen sich Mitte November wieder 40 Kolleginnen und Kollegen zum traditionellen Brünigjass. Nicht vermissen, aber mit gesundem Ehrgeiz wurde um möglichst viele Punkte gerungen. Eine Studie über die Mimik

hätte ganze Bände gesprochen über Kartenglück oder Pechsträhne. Die Anspannung löste sich nach Verkünden der Rangliste. Herzliche Gratulation den Bestplatzierten: 1. Hansruedi Kreienbühl, 2. Jeannine Deflorin, 3. Fritz Sommer, 4. Hans Stauffer, 5. Walter Dillier. Besten Dank an Franz Bühler für die Organisation und Spielleitung. *Otto Fuchs*

## ■ PV Wallis

**Mehrheit gegen sprachliche Trennung**

Präsident Alfred Imhof hatte die grosse Freude, die Herbstversammlung am 17. November vor 87 Teilnehmenden zu eröffnen.

Ricardo Loretan, Zentralpräsident PV, honorierte uns mit seiner Präsenz, Patrick Rouvinez, Verantwortlicher SEV-Versicherungen in Lausanne, sorgte für die Simultanübersetzung. Ricardo Loretan informierte sehr gut über die Pensionskasse SBB, die Krankenkassen, die Teuerung und den Warenkorb, die Sanierung der Pensionskassen durch Rentner/innen sowie darüber, was der SEV kosten darf. Nachdem die wichtigsten Sorgen der Mitglieder behandelt waren, informierte Präsident Frédy Imhof über die verschiedenen Anlässe des

PV, die Änderungen der FVP-Tarife und die SBB-Rentnertagungen. Die Diskussion über das Traktandum zu einer eventuellen Teilung der Sektion PV Wallis in zwei sprachliche Einheiten endete ziemlich schnell. Die Mehrheit äusserte sich für den Status quo, obwohl man Verbesserungen einbringen kann und wird. Nächste Termine sind die Weihnachtsfeiern am 14. und 15. Dezember.

Der Präsident schloss die Versammlung mit einem Dankeschön an alle und für die Interventionen und wünschte guten Appetit fürs gemeinsame Mittagessen.

Madeleine Oberli  
Übersetzung (f/d): Frédy Imhof

**MITGLIEDER-WERBEAKTION**

23. Mai 2011 bis 30. April 2012

4 bis 5	Werbungen*	50 Franken
6 bis 8	Werbungen*	100 Franken
9 bis 12	Werbungen*	300 Franken
13 bis 16	Werbungen*	500 Franken
17 bis 19	Werbungen*	700 Franken
20 und mehr	Werbungen*	1000 Franken

\* = Eingangsdatum beim SEV (VPT-Mitglieder)

Die Beträge werden in Reka-Checks ausbezahlt und an den jeweiligen VPT-Tagungen 2012 abgegeben.

Weitere Informationen bei martin.ritschard@vpt-online.ch.

## ■ ZPV Basel

**Das Präsidentenamt bleibt vakant**

Vizepräsident bzw. Präsident ad interim Pascal Graf konnte einige Mitglieder sowie ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet zur Mitgliederversammlung begrüßen.

Peter Th. Braunschweiger informierte über die Geschäfte der Peko. Bei der Billettpflicht konnten einige zusätzliche Kulanzregelungen ausgehandelt werden. Weiter erreichte die Peko, dass die Dienstkleidung mit winter-tauglichen Stücken erweitert wird. Die E-Mail-Adresse für Anliegen des Zugpersonals lautet: xpekozp@sbb.ch.

Andreas Menet hatte diverse Informationen des ZPV/SEV. Das Projekt Teamstruktur ist abgeschlossen und befindet sich in der Umsetzungsphase. In Basel wird es eine Verzögerung geben, voraussichtliche Einführung der Teamstrukturen ist im Dezember 2015. Auch erhielten wir noch weitere Infos

aus Sicht der Gewerkschaft zum Thema Billettpflicht. Der ZPV konnte eine Vereinbarung mit den SBB aushandeln: keine Stichkontrolle im Fernverkehr, kein Personalabbau, weitreichender Handlungsspielraum (Kulanzregelung), «Weiterentwicklung Zugpersonal» wird weitergeführt mit Zweierbegleitung und die direkten Vorgesetzten unterstützen das Zugpersonal voll und ganz bei der Umsetzung. Es scheint so, dass die Kundschaft mit der Philosophie «Service Aprés-Vente» falsch erzogen wurden und das Zugpersonal nun «das Kind» umerziehen muss. Die Zugbegleiter/innen sind die Leidtragenden. Der ZPV wird eine spezielle E-Mail-Adresse eröffnen, auf die Vorkommnisse des Zugpersonals im Zusammenhang mit der Billettpflicht zu mailen sind und gesammelt werden. Wir sind gespannt

auf die Resultate der nächsten Personalzufriedenheitsumfrage.

Einstimmig nahm die Versammlung das überarbeitete Geschäftsreglement ZPV Basel an. Neu gibt es einen Regionalverkehrsvertreter im Vorstand. Carmine Cucciniello wurde mit Applaus in den Vorstand aufgenommen. Wegen Meinungsverschiedenheiten erfolgten im Vorstand drei Rücktritte. Bei den Ersatzwahlen wurden einstimmig Marco Suter als GPK-Mitglied und Hans Peter Zürcher als GPK-Ersatzmitglied gewählt. Das Amt des Präsidenten bleibt bis zur ersten Mitgliederversammlung vakant.

Der Vorstand des ZPV Basel wünscht allen Mitgliedern, den Pensionierten sowie allen Angehörigen frohe Festtage und alles Gute im 2012.

Manuela Fontana

## ■ VPT RhB, Pensionierte

**RhB-Verwaltungsratspräsident besucht Pensionierte**

An der Generalversammlung vom 10. November nahmen 43 Mitglieder teil. Gastreferent war Stefan Engler, Verwaltungsratspräsident RhB, dem Obmann Felix Murk herzlich zum Wahlerfolg als Ständerat GR gratulierte.

Mit dem interessanten Referat von Stefan Engler begann die Versammlung. Der VR-Präsident übt sein Amt seit 1. Januar 2011 aus, hatte zuvor schon viele Jahre im Verwaltungsrat der RhB Einsitz. Ganz wichtige Eckpfeiler stehen der RhB in den nächsten Jahren bevor. 2014 feiert das Unternehmen sein 125-jähriges Bestehen. Die RhB benötige in den kommenden Jahren 120 Millionen Franken für Erneuerungen von Schiene, Brücken usw. Ins neue Rollmaterial müssten zirka 250 Millionen Franken investiert werden. Der grosse Brocken werde der neue Albulatunnel sein. Da seien rund 260 Millionen Franken nötig. Der Baubeginn sei im 2014 geplant.

Ein wichtiger Schritt für RhB und Personal werde der neue FAV sein, der mit dem SEV verhandelt wird. Allerdings ist dies ein saftiger Brocken für alle Parteien.

SEV und Personal RhB sowie Pensionierte haben eine Petition für ein gutes Lohnsystem und Ruhetagsregelung usw. lanciert mit Eingabe am 5. Dezember 2011 um herzlich zum Wahlerfolg als Ständerat GR gratulierte. Da die Pensionierten seit dem Jahre 1993 keinen Teuerungsausgleich mehr erhalten haben und auch bis auf Weiteres keiner ausbezahlt wird, versuchen sie mit dem SEV zusammen beim Verwaltungsrat und der Direktion RhB einen einmaligen Beitrag zu erwirken. Die Pensionierten hoffen, dass der SEV ihre Forderung bei der RhB erfolgversprechend verhandeln kann. (Die SBB-Pensionierten haben auch einen Anlauf in diese Richtung genommen.)

Eine sehr wichtige Aussage des VR-Präsidenten war, dass die RhB sich nicht zu weit von der Kundschaft entfernen dürfe (Automatisierung, Personalabbau, Stationsschliessungen usw.). Für diese Aussage erhielt der Referent riesigen Applaus. Verschiedene Fragen aus der Versammlung beantwortete Stefan Engler kompetent.

Die üblichen Traktanden wurden speditiv über die

Runden gebracht. Der bisherige Vorstand wurde in globo und mit Applaus wiedergewählt. Leider hatte die Sektion auch zehn Todesfälle im vergangenen Vereinsjahr zu beklagen. Die Versammlung legte zu Ehren der Verstorbenen eine Schweigeminute ein.

In einem kurz verfassten Jahresbericht streifte der Obmann das verflossene Jahr, in dem zwei Wanderungen und die Sommerreise durchgeführt wurden. Die Branchentagung Pensionierte wird am 22. März in Olten durchgeführt. Haltet dieses Datum frei, die Ausschreibung folgt. Herzlichen Dank an SEV-Gewerkschaftssekretär Peter Peyer, dass er alle Jahre bei den Pensionierten ist. «Peter, gib Gas, auch für die alte Garde.» Mit dem Hinweis auf die nächstjährige Versammlung am 8. November in Thusis schloss Felix Murk die Versammlung. Es wäre schön, nächstes Jahr noch einige Mitglieder mehr begrüßen zu dürfen. Es wurden noch etliche Gespräche zum Thema RhB und über das gehörte Referat geführt.

Felix Murk und  
Max Schmitz

## ■ ZPV Regionalversammlung Mitte

**Billettpflicht: Vorfälle melden**

Präsident Marco Belloli konnte leider nur eine kleine Gruppe von Teilnehmenden zur Regionalversammlung Mitte vom 17. November in Bellinzona begrüßen.

SEV-Gewerkschaftssekretär Angelo Stroppini verwies auf den Erfolg der Resolution, die in Airolo verabschiedet wurde: Der Gotthardbasistunnel wird zweimännig befahren. Zur Sicherheit gehört nicht nur die technische Komponente, sondern auch die menschliche. In Pollegio entstehen neue Arbeitsplätze, leider haben RP und Clean mit einem Abbau zu rechnen.

SEV-Präsident Giorgio Tuti informierte über die geplante Liberalisierung des Eisenbahnverkehrs. Es kommen grosse Probleme betreffend die Gesetzte der Liberalisierung auf uns zu. Abgeklärt werden müsse, was zuerst gelte, das schweizerische Eisenbahngesetz oder die

EU-Reglemente. Es müssten Vereinbarungen getroffen werden, wie sie das Zugpersonal bei Lyria habe, so könne man Lohndumping und die Aushöhlung des Arbeitszeitgesetzes verhindern.

ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet informierte zur Billettpflicht. Der VöV hat dieser zugestimmt, jedoch ist die SBB die einzige Firma, die sie umsetzt! Es war nicht möglich, dieses Projekt umzustossen, weil die SBB bereits entschieden hatte. Nach der Petition hatten die Peko und der SEV wenigstens noch eine Mitgestaltungsmöglichkeit. Bei Vorfällen ist es wichtig, diese per ESI zu melden; gleichzeitig können sie auch der Peko oder dem SEV gemeldet werden. Nur so können allenfalls Änderungen eingebracht werden. Nutzt die Bandbreite der Kulanzmassnahmen aus!

Martina Tschanz



## ■ ZPV Regionalverkehr Ost

**Die Sektion wird aufgelöst**

Das Berufsbild der Zugbegleiterinnen und Zugbegleiter S-Bahn (ZuS) wird auf den 31. Dezember 2011 aufgehoben. Die Sektionsmitglieder entschieden sich an der Generalversammlung vom 15. November in Glattbrugg einstimmig für die endgültige Auflösung ihrer Sektion. Ebenfalls einstimmig stimmte die Versammlung dem Vorschlag des Präsidenten zu, dass für die Kassenabnahme keine zusätzliche ausserordentliche Generalversammlung abgehalten werden muss. Sie erteilte der Geschäftsprüfungskommission den Auftrag, zusammen mit dem Kassier und dem Sektionsvorstand sowie zwei Vertretern (Präsident und Kassier) der ZPV-Sektion Zürich-Schaffhausen die Kassenabnahme vorzunehmen.

Die Sektion zählt zurzeit 145 Mitglieder. Mit Ausnah-

me von sechs Mitgliedern aus dem Depot Ziegelbrücke, die zur ZPV-Sektion Rheintal-Chur wechseln, werden die Mitglieder am 31. Dezember 2011 in die ZPV-Sektion Zürich-Schaffhausen mutiert. Kollege Reto Brüllhardt, der als Gast teilnahm, zeigte sich erfreut, dass der ZPV Zürich-Schaffhausen die Mitglieder bei sich aufnehmen darf. Er finde es wichtig, dass alle weiterhin gut versorgt sind. Er sicherte den Versammelten zu, dass an der Generalversammlung vom 16. März der ZPV-Sektion Zürich-Schaffhausen zwei Vertretungen des Regionalverkehrs für die Wahl in den Vorstand als Beisitzer, bzw. Depotvertreter vorgeschlagen werden. Somit werde der Regionalverkehr weiterhin im Zugpersonalverband vertreten sein.

Thomas Maurer

## Stiftung Personalfonds SBB



Ferien geniessen und 20 Prozent weniger bezahlen. Die Stiftung Personalfonds SBB macht es möglich.

Sie profitieren auf sämtlichen Reka-Ferienangeboten mit 20 Prozent Ermässigung. Buchen Sie jetzt ganz einfach.

Buchen Sie Ihre Reka-Ferien über das **Intranetportal** [www.sbb.ch/personalfonds](http://www.sbb.ch/personalfonds) (User: SBB, Passwort: benefit) und geben Sie dort Ihre U-Nummer bzw. ihre Registernummer der Pensionskasse ein. Der Rabatt wird Ihnen automatisch von der Rechnung abgezogen.

Buchen Sie Ihre Reka-Ferien über **Telefon** 031 329 66 99. Halten Sie Ihre U-Nummer bzw. ihre Registernummer der Pensionskasse bereit. Der Rabatt wird Ihnen automatisch von der Rechnung abgezogen.

Lust im aktuellen Reka-Ferienkatalog zu schmökern? Bestellen Sie jetzt den Katalog.

 **SBB CFF FFS**

**Mehr Ferien:  
Für Alle!**

Die Stiftung Personalfonds SBB bietet **20% Rabatt** für Mitarbeiter und Pensionierte der SBB

**Familienferien:**  
[www.reka.ch](http://www.reka.ch)

Geniessen Sie mehr Ferien mit Ihren Liebsten. Ferien zum gemeinsamen Entdecken und Erleben. Über 3000 Angebote in der Schweiz und im Ausland stehen Ihnen zur Auswahl. Buchen Sie jetzt Ihre Ferienerlebnisse!

Reservation und Katalogbestellung:  
Reka, 3001 Bern, Telefon 031 329 66 99  
[www.reka.ch](http://www.reka.ch)



## Sektionen

**20. Dezember**  
16 Uhr,  
Trimmis,  
Schützenhaus

■ **ZPV Calanda und LPV Landquart**  
Chlausabend

Alle Mitglieder sind mit den Familien herzlich eingeladen. Ab 16 Uhr steht die Tür offen und ihr dürft eintrudeln zum Apéro und späteren gemeinsamen Nachtessen. Da wir im Wald sind, ist es möglich, dass wir den Samichlaus beim Winterschlaf stören... Anmeldungen und Infos bei Sabine Marugg, 079 604 73 71, und Matthias Kull, 078 633 68 40.

## Pensionierte

**14. Dezember**  
14 Uhr, Basel,  
Volkshaus,  
grosser Saal

■ **PV Basel**  
Weihnachtsfeier

Alle Mitglieder samt Partner/in sind zum bunten Nachmittag eingeladen. Lustige Musikanten und fröhliche Sänger freuen sich auf regen Besuch. Erbauliches und die Kaffeepause ergänzen das kurzweilige Programm.

**14. Dezember**  
14.30 Uhr,  
Düdingen,  
Hotel Bahnhof

■ **PV Bern**  
Weihnachtsfeier

Bern HB ab 13.45 Uhr. An der traditionellen Feier im festlichen Rahmen wirken mit: Männerchor der pensionierten Eisenbahner Bern, Pfarrer Hans-Ulrich Schäfer und eine Panflötengruppe unter der Leitung von Franziska Kiener, Bolligen. Alle Mitglieder und Angehörigen sind herzlich eingeladen.

**14. Dezember**  
Ab 11.30 Uhr,  
Martigny, Salle  
communale,  
Rue des Petits-  
Epineys

■ **PV Wallis**  
Weihnachtsfeier  
für das Unterwallis

Details siehe Weihnachtsfeier für das Oberwallis des PV Wallis am 15. Dezember. Anmeldungen bis spätestens 9. Dezember (bitte Frist nicht verpassen) an Madeleine Oberli, Rue de Catogne 3, 1890 St-Maurice, mit dem im März zugestellten Anmeldealon, Postkarte oder unter 024 485 25 28.  
[www.sev-pv.ch/wallis-valais](http://www.sev-pv.ch/wallis-valais)

**15. Dezember**  
Ab 11.30 Uhr  
Brig-Glis,  
Restaurant  
River Side  
(zehn Geh-  
minuten vom  
Bahnhof)

■ **PV Wallis**  
Weihnachtsfeier  
für das Oberwallis

Die Feier beginnt mit dem gemeinsamen Mittagessen. Beim Kaffee folgt die Abgabe der versilberten und vergoldeten SEV-Abzeichen für 25 und 40 Jahre SEV-Mitgliedschaft. Die Mitglieder mit 40, 50 und 60 Jahren Treue zum SEV erhalten ihre Ehrenurkunden (die betroffenen Mitglieder wurden persönlich eingeladen). Eine grosse Tombola mit attraktiven Preisen wartet auf die Gewinner/innen. Natürlich fehlt auch der traditionelle Glühwein mit Stäckli zum Ausklang nicht. Der Vorstand freut sich auf einige gemütliche Stunden. Also nach dem Motto «Alle kommen nach Brig!». Unkostenbeitrag: 30 Franken pro Person, Mehrkosten übernimmt die Sektionskasse. Anmeldung bis spätestens 9. Dezember (bitte Frist nicht verpassen) an Rudolf Luggen, Postfach 493, 3900 Brig, mit dem im März zugestellten Talon, Postkarte, 027 923 21 39 oder 076 202 21 39, [luggen.r@valaiscom.ch](mailto:luggen.r@valaiscom.ch).  
[www.sev-pv.ch/wallis-valais](http://www.sev-pv.ch/wallis-valais)

**15. Dezember**  
14 Uhr,  
Erstfeld,  
Pfarrzentrum  
St. Josef

■ **PV Uri**  
Adventsfeier

Adventsfeier im üblichen Rahmen. Wir laden alle Verbandsmitglieder mit Partner/in herzlich ein, mit uns einen besinnlichen Nachmittag bei weihnachtlicher Stimmung zu verbringen. Der Vorstand freut sich auf zahlreiches Erscheinen.. Türöffnung: 13.20 Uhr.

## Sport und Kultur

17. und  
18. Dezember

■ **ESC Winterthur**  
Skitour (je nach Verhältnissen) im Maighelsgebiet

Abfahrt in Zürich um 8.31 Uhr nach Oberalppasshöhe. Skitourenausrüstung, Verpflegung: in der Hütte Halbpension und aus dem Rucksack. Übernachtung: SAC Maighelshütte. Billette: Nach Oberalppass retour. Auskunft und Anmeldung bei Peter Hottinger, Speisenackerstrasse 2, 9547 Wittenwil, 052 366 80 08 oder 076 390 21 09.

18. Dezember  
Zweissimmen,  
Mountain  
Rides

■ **SVSE Ski /  
ESV Olten Ski**  
ESV-Anskiet  
(Snowopening)

Zum traditionellen Auftakt der Skisaison 2011/2012 des ESV Olten erwarten wir einen Grossaufmarsch – egal, ob Mitglied oder Nichtmitglied, egal, ob allein oder in Begleitung. Verpflegung aus dem Rucksack oder in einem der Restaurants. Auskunft über die Durchführung am 17. Dezember ab 13 Uhr unter 062 296 69 57. Damit die Langläufer/innen ausgeruht auch am Anskiet teilnehmen können, wurde der 18. Dezember gewählt! Abfahrt in Olten um 7.29 Uhr (Ankunft: 9.19 Uhr), Rückkehr um 17.01 Uhr (Ankunft in Olten um 19.00 Uhr).  
@ www.esvolten.ch

28. Dezember

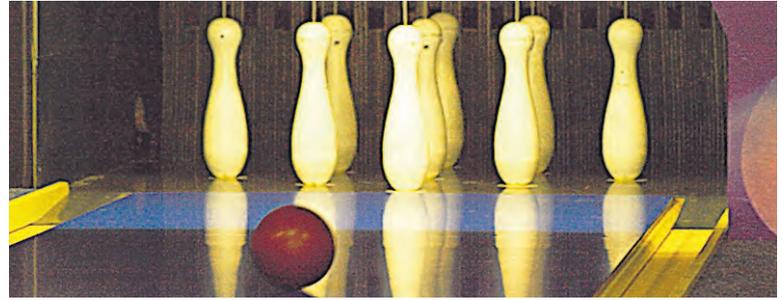
■ **ESC Winterthur**  
Skitour/Wanderung T1:  
Gibswil–Scheidegg–  
Gibswil

Route je nach Wetterverhältnissen. Wanderzeit 5 Stunden, +/-450m, Stöcke mitnehmen. Mittagessen in der Alpwirtschaft. Billette Gibswil retour lösen. Anreise: Winterthur ab 8.44 Uhr; Zürich ab 8.40 Uhr via Rütli. Heimkehr ab Gibswil 16.24 oder später. Anmeldung bis 26. Dezember an Toni Wiedmer, 052 383 29 97, unterwegs 079 733 50 92.

8. Januar  
13 Uhr,  
Kandersteg,  
Restaurant  
Bahnhofbuffet

■ **Bergklub Flügelrad  
Bern**  
Wintertag Kandersteg

Langlaufen, wandern oder einfach die Sonne geniessen. Wir treffen uns zuerst zu einem gemütlichen Mittagessen. Anmeldung bis 6. Januar bei Gerhard Niklaus, 031 911 39 47. Wir freuen uns auf viele Teilnehmende. Der Vorstand wünscht euch frohe Weihnachten und guten Rutsch ins neue Jahr.



## Termine 2012

■ **SVSE-Kegeln**16. bis  
28. Januar21. Basler  
SESKV-MeisterschaftDetails siehe [www.svse.ch](http://www.svse.ch), Kegeln

Kegelcenter Ruchfeld, Münchenstein

4. bis  
18. Februar2. Rössli-  
SESKV-MeisterschaftKegelsportzentrum Restaurant Rössli,  
Heimberg25. Februar  
bis 11. März28. Freiburger  
SESKV-Meisterschaft

Restaurant Löwen, Kerzers

17. bis  
31. März36. Aargauer  
SESKV-Meisterschaft

Restaurant Linde, Mühlethal

16. bis  
28. April42. Oberländer  
SESKV-Meisterschaft

Restaurant Bellevue, Schwäbis/Thun

5. bis  
19. Mai10. Genfer  
SESKV-Meisterschaft

Café Chez René, Les Acacias

4. bis  
17. Juni47. Walliser  
SESKV-Meisterschaft

Restaurant Aletsch, Naters

18. bis  
30. Juni35. Seeländer  
SESKV-Meisterschaft

Restaurant Gottstatterhaus, Biel

16. bis  
26. August35. Zentralschweizerische  
SESKV-Meisterschaft

Kegelsporthalle Allmend, Luzern

1. bis  
15. September12. Schaffhauser  
SESKV-MeisterschaftKegelzentrum Golden Star, Schaff-  
hausen24. September  
bis 6. Oktober48. Schweizerische  
SESKV-Americaine

Restaurant Gottstatterhaus, Biel

6. bis  
20. Oktober51. Schweizerischer  
SESKV-Gruppenwettkampf

Café Chez René, Les Acacias

27. Oktober

Schweizerischer  
Einzelcup A + BRestaurant Schmiedhof, Zürich-  
Wiedikon

# www.sev-online.ch

## TOTENTAFEL

**Baur Max**, pensionierter Schienentraktorführer, Winterthur; gestorben im 89. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

**Brunner Isidor**, pensionierter Lokomotivführer, Basel; gestorben im 85. Altersjahr. PV Basel.

**Cléin Marcel**, Basel; gestorben im 71. Altersjahr. SEV Externe Mitglieder.

**Flury Edith**, Witwe des Otto, Stansstad; gestorben im 86. Altersjahr. PV Luzern.

**Hausherr Urs**, pensionierter Zugführer, Siggental Station; gestorben im 74. Altersjahr. PV Aargau.

**Hermann Ida**, Witwe des Theodor, Susten; gestorben im 88. Altersjahr. PV Wallis.

**Imstepf Otto**, pensionierter Stellwerkbeamter, Glis; gestorben im 87. Altersjahr. PV Wallis.

**Keller Albert**, St. Gallen; gestorben im 98. Altersjahr. PV St. Gallen.

**Keller Werner**, pensionierter Schienentraktorführer, Ins; gestorben im 78. Altersjahr. VPT BLS.

**Lüpold Jost**, pensionierter Rangiermeister, Luzern; gestorben im 95. Altersjahr. PV Luzern.

**Lüthi Emma**, Witwe des Fritz, Zürich; gestorben im 87. Altersjahr. PV Zürich.

**Meier Alfred**, pensionierter Zugführer, Birmenstorf AG; gestorben im 87. Altersjahr. PV Aargau.

**Obst Hans**, Guntmadingen; gestorben im 87. Altersjahr. VPT Deutsche Bahn.

**Peter Jakob**, pensionierter Stellwerkbeamter, Gebenstorf; gestorben im 87. Altersjahr. PV Aargau.

**Ruppen Elisabeth**, Witwe des Karl, Naters; gestorben im 92. Altersjahr. PV Wallis.

**Schwarb Johann**, pensionierter Schienentraktorführer, Eiken; gestorben im 81. Altersjahr. PV Aargau.

**Soldati Remo**, pensionierter Zugführer, Luzern; gestorben im 95. Altersjahr. PV Luzern.

**Stadelmann Franz**, pensionierter Geleisemonteur, Hochdorf; gestorben im 85. Altersjahr. PV Luzern.

**Steger Valentin**, pensionierter Geleisemonteur, Oberriet SG; gestorben im 90. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

**Wintsch Anna**, Witwe des Georg, Schwanden GL; gestorben im 89. Altersjahr. PV Zürich.

## Korrigendum

Irrtümlich war in der letzten Ausgabe Heinz Kägi-Brawand als verstorben gemeldet. Wir entschuldigen uns bei unserem Kollegen für das Versehen.

Link zum Recht

# Hürdenlauf mit versöhnlichem Ende

Auch Verfügungen von Ämtern oder Versicherungen muss man nicht einfach schlucken. Mit rechtlicher Unterstützung kann man seine Ansprüche durchsetzen.

Martina\* arbeitet seit fast zwanzig Jahren bei der SBB, als sie erhebliche gesundheitliche Probleme bekommt. Man muss dazu sagen, dass die unaufhörlichen Reorganisationen im Unternehmen ihr nicht erspart geblieben sind und dass die täglich fürs Pendeln aufgewendete Zeit für sie immer schwieriger zu ertragen wird.

Sie leidet unter einem Burnout und unter Depressionen und kommt vollständig an den Anschlag. Es wird

ein Antrag für eine Invalidenrente gestellt und die Berichte der behandelnden und spezialisierten Ärzte sagen alle das Gleiche aus. Die IV lässt eine Expertise erstellen, anschliessend bestätigt ein Arzt des regionalen medizinischen Dienstes der IV die Feststellungen der Expertise.

## Rekurs gegen die Verfügung

Trotz all dieser übereinstimmenden Berichte lehnt die IV die Ausrichtung einer Rente ab. Die gesundheitli-

chen Probleme seien nicht die Folge einer Krankheit, sondern hätten psychosoziale und soziokulturelle Ursachen. Martina, die vom SEV bei ihren Bemühungen bei der SBB und der IV unterstützt wird, macht einen Rekurs gegen die ablehnende IV-Verfügung.

## Expertise nicht berücksichtigt

Das Gericht kommt schnell zur Feststellung, dass die IV weder die Berichte und Bescheinigungen der Ärzte

noch die Expertise in seine Überlegungen einbezogen hat – obschon sie ja selbst im Lauf des Verfahrens auf dieser Expertise bestanden hatte. Des Weiteren bestätigt ja auch der IV-eigene medizinische Dienst die Feststellungen der Expertise.

Aufgrund dieser Überlegungen heisst das Gericht den Rekurs gut und sendet das Dossier zur Neuerteilung an die IV-Stelle zurück. Ausserdem erwähnen die Richter, aufgrund des Alters

von Martina, die kurz vor der Pensionierung steht, sei zu prüfen, ob sie bei realistischer Betrachtung aller Umstände überhaupt eine wirkliche Chance habe, eine neue Stelle zu finden.

Voller Erfolg also für den SEV-Rechtsschutz, dessen Kosten ersetzt werden und der zusätzlich eine Entschädigung von 1000 Franken für die Vertretung von Martina zugesprochen erhält.

Rechtsschutzteam SEV

\* Name geändert.

Leserbrief

## Ein Pseudogewerkschafter

Im «Sonntag» vom 6. November ist unter dem Titel «Rentenabbau» Folgendes zu lesen: «Bei der Diskussion um die Sanierung der Pensionskassen geraten auch die Rentner in den Fokus [...]. Letzteres Ansinnen unterstützen sowohl Ökonomen wie der ehemalige Leiter der ETH-Konjunkturforschungsstelle, Bernd Schips, wie auch ein Arbeitnehmervertreter. So sagte Hubert Giger, Präsident der Lokführergewerkschaft VSLF, nach der Bekanntgabe einschneidender Sanierungsmassnahmen bei der SBB-Pensionskasse, zum Sonntag: «Es darf nicht sein, dass die Arbeitnehmer in den nächsten zehn Jahren bluten müssen, während die Rentner sich nicht an der Sanierung mitbeteiligen. Die Pensionierten müssen mithelfen, die SBB-Pensionskasse zu sanieren!»

Dieser Pseudogewerkschafter entblösst seine Inkompetenz und seinen nackten Egoismus. Er weiss nicht, dass

wir Rentner schon seit 2004 auf den Teuerungsausgleich auf den Renten verzichten müssen und damit längst unseren Beitrag an die Sanierung der SBB-Pensionskasse leisten. Solche Aussagen sind Wasser auf die Mühlen des Economiesuisse-Präsidenten, Gerold Bühler, seines Zeichens Vizepräsident des Lebensversicherers Swiss Life!

Bei jährlich steigenden Krankenkassenprämien, steigenden Altersheim- und Pflegekosten die Renten kürzen? Die pensionierten Mitglieder des VSLF lassen ihren Präsidenten sicher grüssen. Es ist einfach unglaublich, dass er noch den Mut hat, sich Personalvertreter zu nennen. Er spielt mit seinen unqualifizierten Aussagen den Ball in die Hände der Gegner der Arbeitnehmer und Rentner und merkt es nicht einmal. So hoffe ich zumindest – sollte er es bewusst machen, gehörte er abgewählt!

Urban Zimmerli, Aarburg

Leserbrief

## Personal ist besorgt

Wer ein Fahrzeug lenkt, hat in der Regel eine Ausbildung gemacht, die dem zu beherrschenden Fahrzeugtyp entspricht. Es ist undenkbar, dass ein Lastwagenchauffeur von heute auf morgen ein Frachtcontainerschiff über den Stillen Ozean lenken darf. Oder vielleicht doch nicht? Ist es vielleicht gar nicht so wichtig, ob der neue Brummi Räder hat? Man geht auf die Brücke, fährt mit dem Ozeanriesen volle Kraft voraus und kümmert sich nicht um die Meinung der Offiziere und des erfahrenen Personals.

Was auf den ersten Blick absurd klingt, ist bei der SBB tatsächlich möglich. Jeannine Pilloud kommt als Outsiderin zur SBB und wird, ohne dass sie sich in unserem Betrieb jahrelang Fachwissen erworben hätte, zur Verkaufschefin ernannt. Natürlich fährt sie sofort mit Volldampf drauflos, denn Wasser hat bekanntlich kei-

ne Balken. Wir Altgedienten können da nur noch voller Schrecken zur Seite springen.

Konkret heisst das, dass Frau Pilloud das bisherige Billettkontrollsystem auf den Kopf stellen will, ohne sich gross um die Erfahrung des betroffenen Personals zu kümmern, das zum Teil seit 30 und mehr Jahren bei der SBB arbeitet, während sie selbst es in dieser Firma erst auf ein halbes Jahr gebracht hat.

Berechtigte Bedenken hinsichtlich Kundenzufriedenheit, Akzeptanz, Verlust von bisher motivierten Angestellten, gigantischer Bürokratie, Aggressionen gegen das Zugpersonal und Imageverlust wischt Frau Pilloud wie Brosamen vom Tisch.

Hoffen wir trotz allem, dass Frau Pillouds Schiff, auf dem ja noch andere Leute mitfahren, nicht auf ein Riff aufläuft!

Martin Hofer,  
Zugchef SBB, Chur

Der Buchtipp für Zürcher und für Bahnbenützende

## Die vielen Gesichter des Bahnhofs Zürich in Wort und Bild

Bahnhöfe faszinieren, seit es sie gibt, die Menschen: diejenigen, die hier arbeiten, wie auch jene, für die sie nur ein Durchgangsort vom Tram auf den Zug sind. Das Buch über den Zürcher Hauptbahnhof spricht im Untertitel denn auch von einem «faszinierenden Kosmos», der hier auf 160 Seiten zwischen Buchdeckeln porträtiert wird. Mit vielen Bildern

der Fotografin Nathalie Guinand und mit kenntnisreichen Texten von Martin Walker, in die auch zahlreiche Anekdoten eingestreut werden, wird einem der Hauptbahnhof Zürich, «der grösste Bahnhof der Schweiz», näher gebracht.

In den Texten schwingt Stolz mit, Stolz auf die eindrücklichen Zahlen, die fast jeden Fakt aus dem Bahnhof,

von der Zahl der Gipfeli bis zu jener der Weichen und Zwergsignale, begleiten. Deshalb ist das Buch, das «sichtbare und unsichtbare Welten in Wort und Bild» abbilden will, auch ein ziemlich umfassendes Nachschlagewerk geworden – gerade auch für jene, die selbst am Bahnhof arbeiten.

Wer selbst ab und zu länger im Bahnhof verweilt, hier

essen oder einkaufen geht oder einfach mal einen Morgen oder Nachmittag lang im Wartsaal sitzen bleibt, um dem Leben zuzuschauen, wird freilich genau dies vermissen: Die Texte rapportieren die Zahlen, für das Leben hätte es eines reportageartigen Vorgehens bedurft. Und die Bilder zeigen zwar zahlreiche Ecken in und um den Bahnhof, auch verborgene

und für den «Normalreisenden» schwer zugängliche, aber die unsichtbaren Welten können sie naturgemäss nicht abbilden. Das Buch ist deshalb eine nützliche Gedankenstütze, den Bahnhof erleben muss man immer noch selbst. pan.

Martin Walker: Zürich HB. Porträt eines faszinierenden Kosmos. Fona Verlag, 2011. 36.90

Zum Advent passende, kontrastreiche Wanderung vom Land in die Vorstädte Berns

# Über Berg und Tal nach Bethlehem

Man muss nicht warten, bis ein guter Stern den Weg weist, sondern einfach von Wohlen bei Bern aus dem Wanderweg folgen. Dieser führt über Sandsteinfelsen und durch das romantische Gäbelbachtälchen in das Berner Westquartier mit dem weihnachtlichen Namen. Ein optisches Wechselbad.

Der von **Rolf Meier**, Vizekommandant der Betriebswehr SBB, empfohlene Weihnachtsspaziergang beginnt bei der Postautostation «Wohlen bei Bern, Gemeindehaus»: Von dort gehen wir durch die Kirchgasse hinunter an den Wohlensee, zu dem sich da die Aare staut. Die Wohleibrücke führt uns auf die andere Seite, wo der Wanderweg nach links abbiegt. Es lohnt sich aber, zuerst noch kurz die prachtvollen Berner Bauernhäuser im Weiler Wohlei anzuschauen. Zurück beim Wanderweg folgen wir diesem über die Felder zu den mächtigen Sandsteinfelsen,



die wir bald danach erklimmen. Der Weg ist hier manchmal etwas rutschig und erfordert daher gutes Schuhwerk. Oben erreichen wir eine märchenhafte Lichtung: ein Bauernhaus mit einem Flecken Land darum herum, wo man auch mal Pferde weiden sieht. Gerade die Wintersonne, die schräg einfällt und nur einen kleinen Teil der Lichtung beleuchtet, macht die «Stürlere» besonders schön.

Bald danach geht es hinunter zum Tälchen des Gäbelbaches. Sobald wir den Wald verlassen haben, schwenken wir nach rechts und gehen talaufwärts. Der Bach darf sich hier sein Bett noch selbst suchen, was sehr zur romantischen Stimmung beiträgt, die wir während der nächsten Viertelstunde geniessen wollen.

Beim kleinen Tierpark am Fuss der drei riesigen Scheiben der Gäbelbachsiedlung biegen wir links ab und sehen nach der kurzen Steigung linker Hand auch die Holenacker-Türme in den Himmel ragen. Die Gäbelbachsiedlung stammt – wie das Tschamergrut, dem wir später noch begegnen werden – aus den frühen 60er-Jahren und hatte national wie international Pioniercharakter. Le Corbusiers Marseiller «Unité d'habitation» stand den Architekten Hans und Gret Reinhard



beim Entwurf Pate. Wir gehen weiter geradeaus in die Waldmannstrasse. Rechts taucht jetzt das Tschamergrut auf, ebenfalls in den 60er-Jahren durch die Reinhards erbaut. Das Bauinventar der Stadt Bern lobt hier vor allem die «abwechslungsreiche Verteilung der Volumina» und die «Durchmischung der Wohnbevölke-

rung». Ein Rundgang durch die Siedlung zeigt, dass sich das bis heute gehalten hat.

Unser Spaziergang führt uns noch ein kurzes Stück geradeaus weiter in die Murtenstrasse und endet bei der Kirche Bethlehem. Von dort fahren wir mit dem neuen Tram Bern West ins Stadtzentrum zurück. *Jörg Matter*

## «OHNE UNS – KEIN ÖFFENTLICHER VERKEHR»



Ohne Migrantinnen und Migranten gäbe es nicht nur bei Bau und Unterhalt der Infrastruktur Personalengpässe, sondern noch in vielen weiteren Bereichen.

## VOR 20 JAHREN

### Neat: Entlastung der Strasse

Die Neat ist in erster Linie ein Projekt für die Schweiz. Nur wenn die Neat gebaut wird, kann die Bahn 2000 auch in den Alpenraum ausgedehnt werden. Die als Netzvariante konzipierte Neat bringt für die Rand- und Bergregionen die Chance, durch die optimale Abstimmung zwischen den nationalen Hauptachsen – Gotthard, Lötschberg, Linien im Wallis und nach Chur – und den regionalen öffentlichen Verkehrsmitteln gut funktionierende Transportketten zu schaffen. Die Neat bietet der Bahn die Möglichkeit, auch im Alpenraum konkurrenzfähig zu werden. Die Neat ist zudem zentraler Teil des europäischen Euro-City-Netzes, mit welchem eine Alternative zum Auto, aber auch zu den umweltbelastenden Kurzstreckenflügen geschaffen werden soll.

«Der Eisenbahner» vom 12. Dezember 1991 (gekürzt)



**zb Die Zentralbahn.**

Sie suchen eine neue Herausforderung mitten im Herzen der Schweiz. Bei einem dynamischen Unternehmen, welches täglich in Bewegung ist. Toll! Dann stellen Sie noch heute die Weichen und bewerben Sie sich bei uns im Depot Giswil als

## Lokomotivführer/in (Kat. B)

### Ihr Reisegepäck

Sie bringen folgende Grundlagen mit: abgeschlossene Ausbildung zum/r Lokomotivführer/in (Schmal-/Normalspur Kategorie B), Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit, Durchsetzungsvermögen, Verantwortungsbewusstsein und Belastbarkeit, ausgeprägtes Sicherheitsbewusstsein, kundenorientiertes Handeln und Denken.

### Unser Angebot

Wir bieten folgende Herausforderungen: Führen der Züge auf dem Netz der Zentralbahn zwischen Luzern, Interlaken und Engelberg durch wunderschöne See- und Berglandschaften, Verantwortung für die Sicherheit und das Wohlbefinden unserer Gäste.

### Ihr Kontakt

Für weitere Infos: Alfred Epp, Leiter Lokpersonal, Telefon 058 668 83 54

### Unsere Adresse

Für Ihre Bewerbungsunterlagen: zb Zentralbahn AG, Human Resources, Bahnhofstrasse 23, 6362 Stansstad oder an [hr@zentralbahn.ch](mailto:hr@zentralbahn.ch)  
Wir freuen uns. [www.zentralbahn.ch](http://www.zentralbahn.ch)



**Wir bringen Sie hin und weg.**

## IMPRESSUM

**kontakt.sev** ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454.

**Herausgeber:** SEV, Bern, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

**Redaktion:** Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Alberto Cherubini, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Henriette Schaffter, Hélène Koch

**Redaktionsadresse:** *kontakt.sev*, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; [kontakt@sev-online.ch](mailto:kontakt@sev-online.ch),

**Abonnemente/Adressänderungen:** SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; [info@sev-online.ch](mailto:info@sev-online.ch). Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

**Inserate:** Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; 044 928 56 11.

[www.zs-werbeag.ch](http://www.zs-werbeag.ch) [kontakt@zs-werbeag.ch](mailto:kontakt@zs-werbeag.ch)

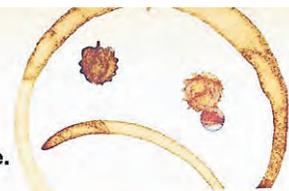
**Produktion:** AZ Medien, Aarau; [www.azmedien.ch](http://www.azmedien.ch)

**Druck:** Mittelland Zeitungsdruck AG, Solprint, Subingen. [www.solprint.ch](http://www.solprint.ch)

**Die nächste Ausgabe erscheint am 22. Dezember.**

**Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 15. Dezember, 8 Uhr.**

**Inserateschluss: 12. Dezember, 10 Uhr.**



Schluss mit bitterem Kaffee.

Beweisen Sie Geschmack und engagieren Sie sich für fair gehandelten Kaffee an Ihrem Arbeitsplatz. Alle Infos unter [www.solidar.ch/fairtrade](http://www.solidar.ch/fairtrade)



Einer initiativen Persönlichkeit bieten wir in Andermatt eine interessante Kaderstelle als

## Leiter Kundenlenkung und Verkauf Brig bis Disentis

Als Leiter der Regionen Brig-Goms, Ursern und Tavetsch sind Sie verantwortlich für den Verkauf und die Kundenlenkung sowie für einen sicheren und effizienten Autoverlad (Furkatunnel bzw. Oberalppass). Zusammen mit unserem Bereich Marketing planen Sie lokale Verkaufs- und Marketingaktivitäten für unsere Gäste und Partner in der Region. Zudem stellen Sie einen effizienten Einsatz des Personals sicher und setzen die Prozessvorgaben sowie die Sicherheits- und Qualitätsvorschriften um. Als Mitglied der Projektgruppe vertreten Sie die betrieblichen Interessen beim Um- bzw. Ausbau des Bahnhofes Andermatt.

Wir erwarten eine abgeschlossene Lehre als Bahnbetriebsdisponent mit mehrjähriger Berufserfahrung in führender Position auf einem grösseren Bahnhof, wenn möglich mit einer Zusatzausbildung in betriebswirtschaftlicher Richtung. Gute Fremdsprachenkenntnisse in Französisch und Englisch werden vorausgesetzt, Italienischkenntnisse sind von Vorteil.

Durch Ihre ausgeprägte Belastbarkeit und sozialen Kompetenzen behalten Sie auch in hektischen Situationen Ruhe und Übersicht. Durchsetzungsvermögen und Teamfähigkeit runden Ihr Profil ab.

Sind Sie interessiert? Für nähere Auskünfte steht Ihnen Peter Rüttimann, Leiter Betrieb, Tel. 027 927 74 00, gerne zur Verfügung. Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an:

**Matterhorn Gotthard Bahn**  
Bereich Personal, Bahnhofplatz 7, 3900 Brig  
[www.mgbahn.ch](http://www.mgbahn.ch) - [personal@mgbahn.ch](mailto:personal@mgbahn.ch)



## Zahnprothesen & Reparaturen seit 25 Jahren

**R. Halbheer**, Zahntechniker, Zahntechnisches Speziallaboratorium  
Neumarktplatz 9, 1. Stock, 8400 Winterthur, Telefon 052 212 04 00  
Öffnungszeiten: täglich von 7 bis 21 Uhr, inkl. Samstag und Sonntag  
sowie an Feiertagen.

**Wir reparieren alle Zahnprothesen – egal wo gekauft!  
Schweizer Qualitätsarbeit**

Sie können gleich darauf warten.

Dieses Inserat bitte ausschneiden und gut aufbewahren! (Für den Notfall)

Mit bester Empfehlung: Ihr CH-Vertrauenszahntechniker

**FÜR MEHR LEBENSQUALITÄT**



1485760

Willkommen in...

**LA MAISON  
DU GRUYÈRE**  
SCHAUKÄSEREI



## ENTDECKEN SIE DIE GEHEIMNISSE DES GRUYÈRE AOC!

Käsezubereitung: von 09.00 bis 11.00 und von 12.30 bis 14.30  
Täglich geöffnet von 9.00 bis 19.00 (18.00 Oktober bis Mai)

Restaurant - Marché grüérien

LA MAISON DU GRUYÈRE - CH-1663 Pringy-Gruyères

Tel. ++41 (0)26/921 84 00

[www.lamaisondugruyere.ch](http://www.lamaisondugruyere.ch)



Suisse. Naturellement.



Les Fromages de Suisse.  
[www.fromagesdesuisse.com](http://www.fromagesdesuisse.com)



Auch in schwierigen Momenten verliert Tessa Jorio nicht den Mut und versucht, das Leben stets von der besten Seite zu sehen

# Himmelblaue Augen, sonniges Herz

Die frisch diplomierte Zugbegleiterin erzählt von ihrem neuen Beruf mit grosser Begeisterung. Der Gewerkschaft beizutreten war für Tessa Jorio ganz selbstverständlich. «Die Gerechtigkeit ist ein sehr wichtiger Wert, auch im Berufsleben. Die Gewerkschaft trägt dazu bei.»

Tessa Jorio hat grosse himmelblaue Augen. Sie ist umgänglich und warmherzig. Und sie macht es einem leicht, sie zu interviewen, denn sie ist direkt, aufrichtig und ehrlich, kommuniziert offen und verzichtet auf wortreiche Umschweife. Man hat bei ihr sofort den Eindruck, eine junge authentische Frau vor sich zu haben, die es nicht nötig hat, einem etwas vorzumachen, wenn sie von sich spricht.

Tessa Jorio kommt aus der Mesolcina – worauf sie sehr stolz ist – und aus einer Eisenbahnerfamilie: Ihr Grossvater war Zugchef. Ihre Familienangehörigen freuen sich denn auch sehr über ihren beruflichen Wechsel in die Welt der Eisenbahn. «Meine Mutter ist sehr stolz auf meine Berufswahl», sagt sie.

Bevor sie sich für eine neue Ausbildung im Bahnbereich entschied, absolvierte sie die «Scuola propedeutica» und arbeitete mehrere Jahre als Krankenschwester. Zwei unterschiedliche Welten, aber mit einem gemeinsamen Nenner: Kontaktfreudigkeit, Hilfs- und Dienstbereitschaft sowie die Fähigkeit zuzuhören sind hier wie dort wichtig, diese Eigenschaften stellen im öffentlichen Dienst zweifellos einen Mehrwert dar.

## Die Tausenden von Menschen im Zug haben alle ihre Geschichte

Weil Tessa Jorio das Reisen leidenschaftlich liebt, Bewegung braucht und immer gerne neue Menschen und Welten kennenlernt, hat sie sich auf ein Stelleninserat gemeldet. Und während der Ausbildung zur Zugbegleiterin hat sie sich vom ersten Tag an wohlgefühlt. «Ich



Tessa Jorio hat ein anmutiges Gesicht, Engelshaar und ein starkes Temperament, und der Kontakt mit den Mitmenschen fällt ihr sehr leicht.

packte die unverhoffte neue berufliche Chance beim Schopf und bin sehr zufrieden mit meiner Wahl», erzählt Tessa Jorio. «Der Instruktor, der mich ständig begleitete, ist ein fantastischer Mensch. Er war genau die richtige Person für mich. Daher lief meine Ausbildung rund.»

Bei aller Begeisterung für ihren neuen Beruf ist sich Tessa Jorio ihrer Rolle als Zugbegleiterin sehr genau bewusst. «Im Zug herrscht nicht immer nur eitel Freude. Neben sehr schönen, dankbaren Momenten gibt es auch schwierige, heikle Situationen. Wer mit der Kundschaft in Kontakt steht, muss auf alles vorbereitet sein und darauf angemessen reagieren können. Mit Menschen, die guter Laune einen Ausflug machen, lächeln und höflich sind, geht alles wie von selbst. Aber die Tausenden von Menschen, die den Zug nehmen, haben alle ihre Geschichte, ihre Probleme, Hoffnungen und Enttäuschungen, ihre Ängste und Frustrationen. Von den Menschen, die wir vor uns haben, wissen wir nicht, warum sie ihre Reise antraten und ob sie

jene, die sie zurückliessen, wieder sehen werden. Das macht unsere Aufgabe nicht einfacher. Am schwierigsten sind die Situationen, in denen die Aggressivität eskaliert. Aber auch dann wissen wir, wie wir uns zu verhalten haben.»

## Grosser Sinn für Gerechtigkeit und Solidarität

Wenn man Tessa Jorio so sieht, mit ihren grossen, himmelblauen Augen und ihrem Engelshaar, ist sie die Anmut in Person. Und das ist sie auch wirklich. Wie es auch wahr ist, dass sich hinter ihrem Lächeln eine erfahrene junge Frau verbirgt, die die Herausforderungen des Lebens kennt, welche es auch sein mögen. Und die weiss, dass nicht jeden Tag im Leben die Sonne scheint. «Die Prüfungen auf meinem Weg haben meinen Charakter gestärkt», betont sie. Aber sie ist mit viel Optimismus ausgestattet, versprüht Begeisterung und steckt andere mit ihrer Freude und Energie an. Ihr Motto ist, immer nach vorne zu schauen, und sie ist überzeugt, dass jede Erfahrung die Gelegenheit bietet, über sich hinauszuwachsen.

«In jedem Augenblick deines Lebens kannst du so viel lernen. Auch in den Ferien. Bei mir hinterliess eine Reise nach Laos besondere Spuren. Nicht nur die wunderbare Landschaft und die darin wie eingepassten Tempel haben mich sehr beeindruckt, sondern auch die dortigen Menschen sind aussergewöhnlich. Ich verdanke dieser Reise ein Mädchen, das ich von hier aus adoptierte. Auslöser war ein besonderes Erlebnis: Als ich mich mit meinem Freund von einem Dorf entfernte, winkte mir ein zwei- oder dreijähriges Mädchen immer wieder zu und versuchte alles, um mich zur Rückkehr zu bewegen. Dieses Bild voller Melancholie liess mich nicht mehr los. Nach der Heimkehr informierte ich mich über die Möglichkeiten einer Fernadoption und adoptierte ein Mädchen aus Laos.»

Bei Tessa Jorio ist die Menschlichkeit unmittelbar spürbar, ebenso ihre Aufmerksamkeit gegenüber den Mitmenschen und ihr Sinn für Solidarität, wenn es um die Unterstützung einer guten Sache geht. Es erstaunt daher nicht weiter, dass der Beitritt

zur Gewerkschaft für sie völlig selbstverständlich war. «Als Krankenschwester war ich im VPOD. Dem SEV beizutreten war für mich ganz natürlich», erklärt die junge Zugbegleiterin. «Die Gerechtigkeit ist für mich ein sehr wichtiger Wert. Dafür setzt sich die Gewerkschaft täglich ein. Der Kampf gegen jede Form von Ungerechtigkeit und Diskriminierung ist fundamental.» Fundamental sind für sie auch die Gleichberechtigung und die Chancengleichheit der Frau.

Françoise Gehring/FI

## BIO

Tessa Jorio kommt aus der Mesolcina und wurde am 24. November 1977 in Locarno geboren. Sie ist geschieden, hat einen Sohn und lebt in Locarno. Nach der «Scuola propedeutica» arbeitete sie mehrere Jahre als Krankenschwester, bevor sie ihr neues berufliches Abenteuer bei der SBB begann. Ihre Hobbys sind Reisen, Lesen, Schreiben und Astrologie. Am 27. Oktober 2011 erhielt sie ihr Diplom als Zugbegleiterin überreicht.